

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.
Zwei ins Haus: vierteljährlich 2 Mt., für 2 Monate 1,40 Mt., für 1 Monat 0,70 Mt.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und fordert die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Straße 20, noch an: Gebr. Schwabe, hier, Kornmarkt; in Crona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühler Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: B. Garms'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Wlosse, Haasenstein u. Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eißler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; S. Salomon, Steffin; Bark u. Co. in Halle a. S., Société Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelbte Petizelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Petizelle 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf. angeheftet wird.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nr. 213.

Bromberg, Mittwoch, den 11. September.

1901.

Der strafrechtliche Begriff der Unzurechnungsfähigkeit.

Aus juristischen Kreisen schreibt man uns: Die Behandlung, die die sozialdemokratische Presse dem Attentat auf den Präsidenten McKinley zu teil werden läßt, läßt es geboten erscheinen, auf den Begriff der Unzurechnungsfähigkeit im strafrechtlichen Sinne einzugehen. Der „Vorwärts“ und die „Sächs. Arbeiterztg.“ bemühen sich nämlich, ohne weiteres den Attentäter als irrsinnig und unzurechnungsfähig hinzustellen. Der „Vorwärts“ motiviert diese Auffassung damit, daß nur ein völlig unzurechnungsfähiger dem Wahne verfallen könne, daß der Tod des Präsidenten McKinley irgendwelche Veränderungen in der politischen und sozialen Entwicklung des amerikanischen Staatswesens herbeiführen könnte. Und die „Sächs. Arbeiterztg.“ meint, daß selbst dem sonatistischen Anarchisten eigentlich nicht verborgen bleiben könnte, daß ein Attentat auf den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika selbst vom anarchistischen Standpunkte aus geradezu Wahnsinn sei. Es erscheine als Wahnsinn, durch die Vernichtung einer einzigen Person, die nichts weiter als das Werkzeug der herrschenden Klasse sei, die Gesellschaft umgestalten zu wollen.

Die Sozialdemokratie möchte also die anarchistische Frevlthat auf intellektuellen und moralischen Wahnsinn zurückführen. Genau dasselbe aber, was hier als Beweis für den Wahnsinn des Attentäters Czolgosz angeführt wird, konnte auch im Falle Bresci und Lucheni angeführt werden. Denn ebenso wenig wie durch die Ermordung McKinleys eine Veränderung der sozialen Zustände in den Vereinigten Staaten herbeigeführt werden könnte, war dies durch die Ermordung des Königs Humbert und sicherlich noch viel weniger durch die Abschichtung der persönlich wunderbaren, aber politisch durchaus bedeutungslosen Kaiserin von Oesterreich zu erzielen. Nach § 51 des Reichs-Strafgesetzbuches ist die strafrechtliche Unzurechnungsfähigkeit dann anzunehmen, wenn der Thäter zur Zeit der Begehung der Handlung sich in einem Zustande von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand, durch welche seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war. Das Gesetz erkennt also als strafauslösend nur Gründe an, die in der Person des Thäters, nicht aber solche, die in der That selbst liegen. Dieser Standpunkt ist auch der einzig mögliche, weil sonst überhaupt die Sühnung von Missethaten ausgeschlossen wäre. Denn für die Auffassung einer That als unsinnig kommt es in erster Reihe auf den Standpunkt des Beurteilenden an. Es wird Leute geben, die das Endziel der Sozialdemokratie als völlig unsinnig ansehen und die deshalb geneigt sein werden, auch alle Schritte, die dahin führen sollen, für unsinnig zu erklären. Umgekehrt erscheint vom Standpunkte des Anarchismus die bestehende Gesellschaft als widernatürlich und deshalb unsinnig, und jeder Schritt, die Birkel dieser Gesellschaft zu lösen, erscheint als zweckmäßig. Ob also eine That unsinnig sei oder nicht, ist etwas völlig Relatives; ob hingegen ein Mensch unzurechnungsfähig ist oder nicht, läßt sich durch die Beobachtung von Handlungen und Symptomen feststellen. Die Handlung kann deshalb wohl ein Indizium für die Beurteilung der Zurechnungsfähigkeit eines Individuums sein, maßgebend aber kann immer nur die Person des Individuums selbst sein. Und da dürfte sich nach allem, was man bis jetzt gehört hat, bei dem Attentäter Czolgosz ebensovienig etwas herausfinden lassen, wie bei Lucheni und Bresci.

Der Zweck der Sozialdemokraten, ihre anarchistischen Freunde dadurch herauszureißen, daß sie schamlos jeden anarchistischen Mordmörder für irrsinnig erklären, dürfte also weder für die kriminelle noch für die politische Beurteilung des Falles erreicht werden.

Die Kaisertage in Ost- und Westpreußen.

ΔΔ Königsberg i. Pr., 9. September. Das Kaiserpaar hat die Stadt verlassen, die Kaiserin und der Kronprinz sind auf der Fahrt nach Coblenz begriffen, der Kaiser befindet sich bereits an Bord der „Hohenzollern“ auf hoher See, aber noch wegen der Menschenmassen durch die lange F-straße und umringt das alte Königschloß, wo sie in diesen Tagen von morgens bis abends als eine unverrückbare Mauer gestanden haben. Freilich oft vergeblich, denn außer zu den großen offiziellen Akten hat der Kaiser das Schloß überhaupt nicht verlassen, und auch die Kaiserin hat nur zweimal eine Ausfahrt unternommen. Illuminirt war die Stadt alle diese Abende hindurch. Die großen Galatarielen sind ja ausgefallen, nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von Würdenträgern wurde durch Einladungen zu den Tafeln

der Majestäten ausgezeichnet, aber Orden sind viele vertheilt worden, und auch Ihre Majestät hat heute eine Reihe von Auszeichnungen verliehen. Den Luisenorden zweiter Klasse zweiter Abtheilung erhielt die Gattin des verstorbenen Kommerzienraths Großkopf, der den Grund und Boden zur Königin Luise-Gedächtniskirche geschenkt hatte und kurz vor der Vollendung des Baues, dem er sein ganzes Interesse gewidmet hatte, durch den Tod abberufen wurde. Frau Kommerzienrath Simon erhielt das silberne Frauen-Verdienstkreuz am weißen Bande; Oberregierungsath Schnaubert und Regierungsath Saran, die zum Baufomitee der Kirche gehörten, schöne Jardinieren aus der königlichen Porzellanmanufaktur, ebenso Stadtrath Professor Dr. Simon ein Frühlingsfestgeld. Die kleine Tochter Anna des Polizeiergenten Schweinsberger von den Hufen, die, in ihrer Schule die erste in der Klasse, der Kaiserin an der Kirche einen Strauß überreichen durfte, wurde mit einer goldenen Broche mit eingravirtem A. V. beglückt.

Im übrigen bot der kurze heutige Vormittag drei Bilder ganz verschiedener Art und Bedeutung. Das erste spielte sich nicht in der Öffentlichkeit ab: morgens um 9 Uhr war auf dem stillen Schloßhof das Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm I. mit Fahnen und Musik im offenen Viereck aufmarschirt. Der Kaiser, mit dem Intendantenmarschall, ergriffen zu Pferde, begleitet von dem Kronprinzen und den diensttuenden Herren des Hauptquartiers, und gefolgt von einem die Königsflanbarde führenden Leibgardem. Nach dem Abreiten der Front hielt der Kaiser an das Regiment eine Ansprache, in der er demselben mittheilte, daß er von nun an selbst Chef des Regiments sein wolle; mit kurzen Worten dankte der Oberst, ließ präferentieren, und brachte drei Hurrahs auf den Monarchen aus. Der Kaiser veranlaßte dann die Offiziere um sich zu einer zweiten Ansprache, ließ das Regiment in Sektionen vorbeimarschieren und fuhr bald darauf im offenen Vierpänner mit der Kaiserin nach den Hufen hinaus, eskortirt wiederum von einer Schwadron der Wangelkürassiere, Prinz Albrecht war vorausgefahren, der Kronprinz folgte dem kaiserlichen Wagen unmittelbar, innerhalb der Eskorte. Der weite Weg zur Kirche war mit hochwachen Menschenmengen besetzt, Ehrensporten waren auch hier errichtet, die Häuser geschmückt.

Der einfach-schöne, streng romanische Sandsteinbau der Königin Luise-Gedächtniskirche erhebt sich sehr günstig auf einem kleinen Hügel. Schönes Glockengeläut, im verminderten Dreiklang abgestimmt, empfing die Majestäten, am Portal stand die Geistlichkeit und das Komitee, unter einem Zelt die eingetroffenen Hofwärtenträger und hohen Beamten, in der Kirche waren u. a. auch Vertreter der Gemeinde Hufen versammelt, sowie die Namen des Komitees, darunter die Gattin des verstorbenen Vorsitzenden desselben, des Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompanie vom Regiment Kronprinz ab, während die kaiserliche Protoktorin, wie schon erwähnt, einen Strauß entgegennahm. Regierungspräsident von Balow begrüßte die Majestäten mit folgenden Worten:

„Eure kaiserliche Majestät bitte ich den allerunterthänigsten Dank des Komitees für die huldvolle Förderung dieses Baues in Gnaden entgegenzunehmen zu wollen, den pietätvollen Dankbarkeit zur Ehre Gottes und zum Gedächtnis an Preußens unvergessliche Königin Luise an der Stätte ihres Leidens und Wirkens errichtet. Daß Eure Majestät der Weihe dieses Gotteshauses anwohnen möge, ist unser heißer Wunsch von Anbeginn dieses Baues gewesen, dessen heutige Erfüllung uns hoch beglückt. Eure Majestät geruhen nun befehlen zu wollen, daß der Schlüssel der Königin Luise-Gedächtniskirche unserer Durchlauchtigsten Protoktorin, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin überreicht werde.“

Nach der Zeremonie der Schlüsselübergabe betrat die Majestäten das Kircheninnere, das in seinem strengen Stil einen sehr vornehmen, künstlerischen Eindruck macht, und mit seinem tempelartigen Altarbau, einem Tabernakel, zwischen dessen Laborsäulen ein Mosaiskth (Jerusalem bei Sonnenuntergang) hervorleuchtet, mit den schönen gemalten Fenstern, den stillen Kronleuchtern stark an die Berliner Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche gemahnt, wenn auch die Ausschmückung weniger prunkvoll ist. Den Orgelprospekt zieren die Reliefs König Friedrich Wilhelm III. und der Königin Luise, über der Kaiserloge ein Bronzerelief Kaiser Wilhelms des Großen. Ein starker Kirchenchor setzte mit Mendelssohns: „Jauchzet dem Herrn alle Welt“ ein; Generalsuperintendent Braun hielt die Weiherede über Psalm 126: „Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten“, beim Weihegebet folgte die Gemeinde dem Beispiel des Kaiserpaars und kniete nieder. Nach der Liturgie, bei der die von der Kaiserin geschenkte Altarbibel zur Benutzung gelangte, mit dem von der hohen Frau selbst eingetragenen Bibelwort „Seid frohlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet fest am

Gebet“, predigte Pfarrer Dr. Sadner über 1. Joh. 49: „Daran ist erschienen die Liebe Gottes gegen uns, daß Gott seinen eingeborenen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir durch ihn leben sollen.“ Der Redner führte aus, Beginn und Ende des vorigen Jahrhunderts seien durch die Personen der Königin Luise und Kaiser Wilhelms des Großen gekennzeichnet: eine Wendung durch Gottes Fügung. Trotz allen Mißgeschickes erreichte sich die hohe Frau des verborgenen Glückes ihres Herzens und bewahrte ihr Gottvertrauen. In der schwersten Zeit habe sie das Psalmwort auf sich angewendet: „Der Herr hat Großes an mir gethan, daß bin ich frohlich“. Das Vaterunser sprach nach alter ostpreussischer Sitte die Gemeinde mit. Der Kaiser reichte den Geistlichen die Hand, die Ehrenkompanie defilirte, dann besuchten die Majestäten den nahegelegenen alten, etwas verwilderten Park von Luisenwahl mit dem Denkmal der Königin Luise, in dem sie, wie uns das Steifedts bekanntes Bild zeigt, mit ihren Kindern so oft weilte, und schritten hinüber über die Chaussee zu dem kleinen, freundlichen ehemaligen Gutshaus, in dem sie gewohnt, und das besichtigt wurde.

Inzwischen hatten sich in dem stattlichen Landeshaus zu Königsberg im großen hohen Sitzungssaal Landtag und Provinziallandtag versammelt, auch der Oberpräsident und die beiden Regierungspräsidenten waren erschienen. Am Portal empfingen hier unter einem Balachin der Vorsitzende des Provinziallandtages Graf Eulenburg-Prassen, der Vorsitzende des Ausschusses Graf Dolgner-Laud und der Landeshaupmann von Brandt das Kaiserpaar und den Kronprinzen, Frau von Brandt überreichte der Kaiserin ein Bouquet. Graf Eulenburg begrüßte den Kaiser dann oben im Saal, indem er für das Erscheinen der Majestäten dankte, treue, mittragende Theilnahme der ostpreussischen Herzen an dem Trauerfall im Kaiserhaus ausdrückte, und den Kaiser bat, den Potal zu weihen, aus dem bei festlichen Gelegenheiten der Vorhänge des Landtages auf das Wohl des Königs von Preußen trinken soll. Niemand möge es einer freudigen Faust gelingen, das feste Band, welches Gottes Hand um Provinz und Hohenzollernhaus geschlungen, zu zerreißen.“ Der Kaiser ergriff den schweren, mit dem ostpreussischen Wappen gezierten silbernen Potal und hielt folgende Ansprache:

„Auf Wunsch der Provinz übernehme ich diesen Potal, um aus demselben in deutschem Weine das Wohl der Provinz zu trinken. Wie auf all den Tagen, die jetzt in Königsberg verfließen sind, der Schatten der Trauer liegt und dieselben dadurch zu ernsten Gedenktagen umgestaltet sind, so auch der heutige. Ich habe mir selbstverständlich nicht versagen können, der Einladung und dem Wunsche Meiner Ostpreußen, unter ihnen zu weilen, nachzukommen, und um so mehr in einem so bedeutungsvollen Jahre wie das Jahr 1901. Und in der That, auch der heutige Tag ist in jeder Beziehung ein weihvoller Gedenktag. Wenn ich für das in so schönen Worten Mir im Namen der Provinz ausgesprochene Mitgefühl tiefen Dank ausspreche, so thue ich das um so bewegter, denn zu dem Schmerz und zu der Trauer des Sohnes gesellt sich die tiefe Bewegung der Erinnerung. Von dem Sterdelager in Friedrichshof und dem stillen Mausoleum in dem blumenreichen Garten von Marly zieht sich der Weg nach den Hufen hinauf zu der neuen Kirche. — Und wie heute pietätvoll der hohen verbliebenen Königin gedacht worden ist, die ein einziger Demant unter ihrem Geschlecht, hervorleuchtet unter Europas Fürstinnen, ein Bild, nachzustreben für jede, die auf den Thron berufen ist, so schlingt sich auch um diesen Tag die Kette der Erinnerung fester und inniger, welche die Provinz mit Meinem Haus und Meiner Person verknüpft. Aber ich sehe in der heutigen Feier noch mehr. Ich sehe darin zugleich eine Gedächtnis- und Erinnerungsfesttag an den großen Kaiser, ihren Helmsohn, der, wie alle seine Zeitgenossen und zumal diejenigen, die in seiner Nähe haben Dienst thun dürfen, genau wissen, mit seiner ungeheuren Liebe an dieser unvergesslichen Mutter gegangen hat. Und daß bin ich jetzt überzeugt, daß der heutige Tag so ganz seinen Geistlichen sich anschlief, daß ich auch in diesem Sinne handele, wenn ich Meinen Dank ausspreche. Wie vorgestern auf dem Paradeselbe über den in der Sonne flatternden Fahnen der alten ostpreussischen Regimenter der lange Trauerflor sich in ihre bunten Farben mischte, so auch am heutigen Tage. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß die Provinz erkennen möge aus der Feier des gestrigen Tages, wie hoch ich das Band schätze, welches uns mit einander verbindet. Um noch einmal feierlich zu betonen, daß das Königthum Preußen und aus ihm hervorgehend das deutsche Kaiserthum in Königsberg und Ostpreußen wurzelt, habe ich Meine Reichsinflanz hierher gebracht und sie gestern an Gottes Altar stellen lassen, damit Ihre Augen sie sehen und

damit der Segen Gottes von neuem auf sie herabgeschleht werde, vor demselben Altar, wo einst Kaiser Wilhelm der Große stand und sich die Krone aufs Haupt setzte, als diejenige, welche nur von Gott allein ihm gegeben und als von Gott allein ihm zustehend erachtet wurde. So war denn der gestrige Tag ein Symbol zur Erinnerung an die Vethätigung des Königthums von Gottes Gnaden, zur Erinnerung an die schweren und die guten Tage, die Ostpreußen mit seinem Königshause erlebt hat. Denn das Großartige in der Erhebung, die zu den Freiheitskriegen führte, lag nicht nur darin, daß auf den Ruf seines Königs ein jeder Ostpreuße und jeder Preuße zu den Waffen griff und sein Schwert schwang, sondern daß vor allem die Einkehr in sich selbst und die Buße vor dem Allerhöchsten den Anfang machten. So möge dieser Geist der Väter, der das Große vorbereiten half und die Thränenfaat der hochseligen Königin Luise, die sich in die herrlichen Wehren gewandelt hat, die Sie noch mit gemüht haben und die ich einbeime, so möge dieser Geist wieder von dieser Provinz ausgehen und vorbildlich für das gesamte Vaterland werden zu hingebungsvoller Mitarbeit und vertrauensvollem Aufblick zu dem König. Sie mögen versichert sein, daß die Krone, die Sie gestern gesehen, und das Szepter, das vor Ihnen am Altar lag, allezeit unter der Devise „Summ omnia“ den Schutz und die Förderung der Interessen dieser Provinz gewährleisten wird, solange ich und Meine Nachfolger noch im Stande sind, die Hand zu führen zum Wohl von Ostpreußen und des Vaterlandes. In diesem Sinne erhebe ich den Potal und verbinde damit eine Weibung, die Sie gewünscht haben. Indem ich Sie bitte, die Gabe dieses Doppelbildes anzunehmen, hoffe ich, daß Sie sich der Einkehr des Königthums und der Zeitzeit erinnern werden. Ich trinke auf das Wohl der Provinz!“

Darauf kehrte der Kaiser den Potal. Gleichzeitig fiel die Hülle von dem Geschenk des Kaisers, einem großen Doppel-Delgemälde, die Kniestücke des ersten Königs und unseres Kaisers darstellend. Graf Eulenburg sprach Dankesworte. Dann ließen sich die Majestäten die einzelnen Herren vorstellen und besichtigten die Räume des Hauses. Ein donnerndes Hoch schallte dem abfahrenden Herrscherpaare nach, das die draußen harrende Menge aufnahm. Kaiserin und Kronprinz führten nachmittags nach dem schönen Coblenz, der Kaiser ging gegen 3 Uhr in Billau an Bord der „Hohenzollern“, mit ihm der Reichskanzler und Staatssekretär von Tirpitz, zwei für die kommenden Tage bedeutungsvolle Namen. Bald darauf ging das Kaiserpaar unter dem Salut der Strandbatterien und der 21 auf der Höhe liegenden Kriegsschiffe hinaus in die See, zu den Flottenmandern.

Zum Attentat auf Mc Kinley.

Zum Befinden Mc Kinleys liegen folgende Meldungen vor:

Buffalo, 9. September. Das heute früh 6 Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden des Präsidenten Mc Kinley lautet: Der Präsident hatte eine etwas unruhige Nacht, schlief jedoch ziemlich gut. Das Allgemeinbefinden ist unverändert, Puls 120, Temperatur 101, Athmung 28.

Buffalo, 9. September, 8 Uhr vormittags. Der heute früh ausgegebene Krankheitsbericht hat in gewissem Sinne Enttäufung hervorgebracht. Er war auch wohl mehr dazu bestimmt, den vorherrschenden Optimismus abzuschwächen. In dessen sind die Letzte noch immer geneigt, die Sachlage sehr hoffnungsvoll anzusehen. Sie halten daran fest, daß zur Zeit auch nicht ein einziges unbefriedigendes Anzeichen vorhanden ist. Sie sagen, daß natürlicher Weise ernste Veränderungen aus solch einer Wunde entstehen können, rechnen aber nicht damit im voraus.

Buffalo, 9. September. Der Krankheitsbericht von heute früh 9 Uhr 20 Minuten besagt: Das Befinden des Präsidenten Mc Kinley befriedigt mehr und mehr; unerwartete Zwischenfälle sind jetzt weniger wahrscheinlich. Puls 122, Temperatur 100,8, Athmung 28.

Buffalo, 9. September. Ueber die Untersuchung des Präsidenten Mc Kinley durch den New Yorker Arzt Mc Burney wird noch gemeldet, daß derselbe erklärte, wenn kein Rückschlag eintrete, werde der Präsident in drei Wochen oder einem Monat die Geschäfte wieder übernehmen können. Es hätten sich Anzeichen der peristaltischen Thätigkeit wieder eingestellt, wodurch die Gefahr einer Peritonitis erheblich herabgemindert sei.

Buffalo, 10. September. (Dr a h t m e l d u n g.) Mc Kinley wollte sich gestern von selbst im Bett ohne Schmerz um. Es wurde ihm flüssige Nahrung durch den Mastdarm zugeführt. Nach einem Bulletin von gestern Abend 9 1/2 Uhr ist das Befinden andauernd gut; trotzdem läßt nach Ansicht der Aerzte sich

vor drei Wochen noch nicht sagen, daß die Gefahr vorüber sei.

Die Aussichten auf Genesung.

Von einem Chirurgen wird dem „N. Y. T.“ über die Verwundung Mc Kinleys, über die an ihm vorgenommene Operation und über die Aussichten seiner Genesung geschrieben: Von den zwei Schußwunden, die Mc Kinley von dem Attentäter erhalten hat, kommt eigentlich nur die durch den zweiten Schuß erzeugte Bauchwunde in Betracht. Der erste Schuß erzeugte bloß eine Fleischwunde und wurde überdies die Kugel schon extrahiert. Der reaktionslose Verlauf dieser Wunde ist daher gesichert. Nicht so gut steht es mit der zweiten Wunde, die den Magen betrifft. Zunächst spielt bei allen Bauchwunden der Schock eine große Rolle. Nur wer selbst einmal einen heftigen Stoß gegen die Magenwand erlitten hat, kann sich einen Begriff vom Schock machen. Ein Gefühl der Vernichtung, Ekel und Schwäche beherrscht das Bewußtsein. Der Verletzte liegt mit kleinem, fadenförmigem Pulse da, mit schwacher Respiration, auf die Fragen kaum antwortend. In schweren Fällen tritt vollständige Ohnmacht ein. Die Erscheinung des Schock tritt daher als ein ganz besonderer Faktor bei der Beurteilung einer Bauchverletzung hinzu, und nicht in der kleinsten Zahl der Fälle sind die davon ausgehenden Symptome so schwere, daß sie in erster Linie das Krankheitsbild beherrschen und die spezielle Art der Verletzung erst in die zweite Reihe tritt. Bei Schutzverletzungen der Bauchhöhle pflegt aber der Schock nicht besonders stark zu sein. Der Präsident war bei Bewußtsein und soll nach einer Person, als man ihn auf den Operations-tisch legte, mit eigener Hand die Kugel aus der Brustwunde genommen und sie dem ihm umstehenden Verletzten gereicht haben. Die Gefahr der Bauchwunde liegt daher hauptsächlich in der Perforation des Magens, der, wie berichtet wird, an der vorderen Wand die Einschnürung und an der hinteren Wand die Ausschüßöffnung deutlich erkennen ließ. Von 79 Magenschußwunden, die im amerikanischen Kriege beobachtet wurden, endigten 60 mit dem Tode. Im südafrikanischen Kriege, wo man meist konfessio, das heißt ohne Operation vorging, wurden zahlreiche Heilungen der Magenschüssen beobachtet. Freilich ist im Kriege ein Bauchschnitt derart gefährlich, daß er nur im äußersten Nothfalle gemacht wird. In Friedenszeiten wird man jeden Bauchschuß operieren, der zu rechter Zeit in einem modernen Operationsaal kommen kann. Worin besteht nun die Hauptgefahr der Magenwunden? In der durch den Erguß des Mageninhalt in die freie Bauchhöhle hervorgerufenen Bauchfellentzündung, die in den meisten Fällen tödlich verläuft. Außerdem kann auch die Blutung bei Magenschüssen gefährlich werden. Endlich giebt es eine Zahl von Fällen, wo weder die eine noch die andere üble Folge eingetreten war, der Tod aber dennoch rasch erfolgte, wahrscheinlich doch an Schock, wie mehrfach behauptet wird. Die sogenannte primäre Laparotomie, das heißt der Bauchschnitt, in den ersten sieben bis zehn Stunden nach der Verletzung ausgeführt, hat also deshalb mehr Anspruch auf Erfolg, weil sich noch keine Bauchfellentzündung hat ausbilden können. Da Mc Kinley um 4 Uhr nachmittags verwundet und schon um 6 Uhr abends operiert wurde, so ist berechnete Hoffnung vorhanden, daß die Operation von Erfolg begleitet sein wird und der vielleicht schon beginnenden Bauchfellentzündung vorausgeeilt ist. Besorgnis erregt nur noch der Umstand, daß das Projektile nicht gefunden wurde. Ist dasselbe in der Rückenmarkslatur stecken geblieben, so kann es reaktionslos einheilen. Schlimmer wäre es schon, wenn es den Rückenmarkskanal verletzt hätte oder auf dem Grunde eines blinden Schußkanales säße, da die Kugel als fremder Körper wohl immer Eiterung mit vielleicht starken Entzündungen erzeugen, und wenn sie nahe oder unmittelbar am Bauchfell sitzt, auch eine nachträgliche Perforation in den Bauch einleiten kann. Nun noch einige Worte über die Operation. Daß der Bauchschnitt unter dem Schock der Aseptik heutzutage keine große Sache mehr ist, ist bekannt. Die Operation bei Mc Kinley bestand darin, daß man den Bauch in der Medianlinie öffnete, nachsch, wohin die Einschnürung an der Bauchhaut führte, und so an den Magen kam, dessen vordere und hintere Wand durchbohrt waren. Die Schußöffnungen im Magen wurden nun mit feinsten Seidennähten verschlossen und an die weitere Inspiration der Bauchhöhle gegangen. Bei derselben konnte der Weg der Kugel nach Verlassen des Magens nicht aufgefunden werden. Da man kein anderes Organ der Bauchhöhle verletzt fand, wurde nun die Bauchhöhle wieder geschlossen. Trift keine der früher angeführten Komplikationen ein, sondern heißt die Kugel ein, so dürfte der Präsident in drei bis vier Wochen wieder hergestellt sein. Die nächsten Stunden müssen wohl darüber Entscheidung bringen, ob der Ausbruch einer Bauchfellentzündung wirklich durch die Operation verhindert worden ist.

Der Attentäter und die Anarchisten.

Buffalo, 9. September. Czolgosz ist zu seiner eigenen Sicherheit in ein unterirdisches Gefängnis abgeführt worden.

New York, 9. September. Der Korrespondent des „New York Herald“ in Buffalo berichtet, die Polizei und die Beamten des geheimen Sicherheitsdienstes der Vereinigten Staaten seien überzeugt, daß der Morbanschlag auf Mc Kinley das erste einer Reihe von Anarchisten geplanter Verbrechen sei.

New-York, 9. September. In Suffern-Holborn (Pennsylvania) hielten gestern 200 italienische Anarchisten eine Versammlung ab, in der sie ihrer Freude über den gegen den Präsidenten Mc Kinley verübten Morbanschlag Ausdruck gaben. In Chicago war in einer Versammlung von 2000 Sozialisten die Annahme einer Sympathie-Resolution für den Präsidenten vorgeschlagen, welche jedoch abgelehnt wurde. Die Gegner des Antrags betonten, Mc Kinley sei ein Vertreter der Kapitalistenklasse; ob er in Sicherheit oder Gefahr sei, bilde keinen Gegenstand der Sorge für die Sozialisten. In Boston waren gestern die Sozialisten des Staates Massachusetts zusammengetreten und nahmen eine Resolution an, welche die That Czolgosz' verurtheilt.

Buffalo, 10. September. (Dr a h t m e l d u n g.) In vielen Städten der Union erwägt die Polizei Schritte, um die anarchistischen Vereine und Klubs auszurotten. Die Anarchistin Emma Goldman ist in der Nähe von Chicago verhaftet worden. In Pittsburg wurden zwei Anarchisten verhaftet. Der als Mischkuldiger Czolgosz' verhaftete Deutsche Stutz konnte keine Unschuld nachweisen.

Weileidskundgebungen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kaiser telegraphierte an den Präsidenten Mc Kinley anlässlich des Morbanschlages: In tiefer Trauer versetzt durch die Nachrichten von dem ruchlosen Mord auf Ihre Leben spreche ich Ihnen Mein und des ganzen deutschen Volkes Mitgefühl mit Ihnen und mit dem Nummer aus, von dem Ihr Land betroffen worden ist. Möge Gott Ihnen sichere und schnelle Genesung schiden.

Auf die gemeinsame bereits mitgetheilte Depesche des Kaisers und der Kaiserin an Frau Mc Kinley ging dem auswärtigen Amt von der amerikanischen Botschaft folgende Mittheilung zu: Die rührende Bestätigung des Mitgefühls Ihrer Majestäten des deutschen Kaisers und der Kaiserin ist Mrs. Mc Kinley übermittel worden; die Botschaft ist beauftragt, in ihrem Namen tief empfundenen Dank auszusprechen.

Der Präsident des Reichstages, Graf von Ballestrem, hat an den amerikanischen Botschafter Andrew D. White nachfolgendes Telegramm gerichtet: Euer Exzellenz spreche ich hierdurch im Namen des zur Zeit nicht versammelten deutschen Reichstages, sowie in meinem eigenen den tiefsten Abscheu aus über das schandvolle Verbrechen, welches gegen das hohe Staatsoberhaupt der Vereinigten Staaten, den Herrn Präsidenten Mc Kinley, verübt worden ist. Zugleich gebe ich der Hoffnung Ausdruck, daß der gütige Gott das kostbare Leben des Präsidenten erhalten und ihm baldige Genesung verleihen wolle.

Ueber die Strafe, die den Attentäter treffen dürfte, wird der „Frankf. Ztg.“ aus New-York berichtet, daß Czolgosz, wenn der Präsident mit dem Leben davonkommt, mit höchstens 10 Jahren Zuchthaus bestraft werde, da in dieser Beziehung der Präsident dem gewöhnlichen Bürger gleichsteht. Sollte Mc Kinley indessen sterben, würde Czolgosz mit dem Tode bestraft. Czolgosz wird von den Staatsgerichten prozessiert, indessen wird man mit Erhebung einer formellen Anklage warten, bis der Ausgang der Verwundung feststeht.

Politische Tageschau.

Bromberg, 10. September.

Zum Ableben Miquels. Auf die Nachricht vom Tode des Staatsministers von Miquel trafen die drei Söhne des Verstorbenen, der Oberleutnant von Miquel vom 15. Dragonerregiment zu Sagenau, Landrath von Miquel aus Rathenow und Legationssekretär von Miquel von der deutschen Botschaft in Paris in Frankfurt ein, so daß die gesamte Familie am Todtenbett versammelt ist. Die Beisetzung in Frankfurt a. M. wurde auf nächsten Mittwoch festgesetzt. Von dem Kaiser traf ein Weileidstelegramm ein, außerdem zahlreiche andere Weileidskundgebungen. Das vom Kaiser aus Königstberg an den Landrath von Miquel gerichtete Weileidstelegramm hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe mit großer Betrübnis von dem plötzlichen Dahinscheiden Ihres Vaters Kenntniß erhalten und spreche Ihnen und den übrigen Hinterbliebenen Mein innigstes Weileid aus. Die großen Verdienste, welche der Verstorbene sich um Krone und Vaterland erworben hat, werden stets unvergesslich bleiben.“

An den Feierlichkeiten zur Beerdigung Dr. v. Miquels, Ehrenbürgers der Stadt Frankfurt, werden die städtischen Behörden, Mitglieder des Magistrats, Stadtverordnete, eine Abordnung der Feuerwehre sowie zahlreiche Vereine teilnehmen. — Der „Reichsanzeiger“ widmet Miquel einen Nachruf, in dem es heißt: Sein Leben war wie wenige der Größe des Vaterlandes gewidmet. Vom Beginn seines politischen Lebens an, in hannoverscher Zeit, als einer der führenden Männer des Nationalvereins hat Johannes Miquel für des deutschen Vaterlandes Einigung unter preussischer Führung geworben und gekämpft. Und als das Reich wieder erkanden war, hat er an seinem inneren Ausbau, an der grundlegenden Gesehgebung des Reichs thätigsten Antheil genommen. Raum einer der wichtigsten gesetzgebenden Älter jener Zeit, der nicht seine auf das Große gerichtete, von lebendigstem nationalen Gefühl getragene Mitwirkung aufwies. So hat er sich dauernd einen Platz gesichert unter denen, die auf des deutschen Volkes Dankbarkeit Anspruch haben. Als Finanzminister erwarb er sich ein unvergänglich und unbefristetes Verdienst um die Zeitigung und Entwicklung der Finanzen Preussens. Mit großem Wurf reformirte er das System der direkten Steuern von Grund aus und gab damit der staatlichen Finanzgebarung für alle Zeiten den festen Rückhalt und schuf durch eine Fülle weiterer Maßnahmen zur Sicherung der Konfolidierung des Finanzwesens die Möglichkeit, allen Gebieten des Staatslebens erhöhte Mittel zur Verfügung zu stellen und so die Kulturaufgaben des Staates nachhaltig zu fördern. Bis wenige Monate vor seinem Hinscheiden seines Amtes waltend, mit nie nachlassender Energie und nie ermüdender Arbeitskraft, ruht er nun aus nach einem reich segneten Leben. An seiner Wahre trauern die mit ihm wirken durften und ihm Liebe und Verehrung treu im Herzen bewahren werden für alle Zeiten. — Es hat — so schreibt die „Nat.-Lib.-Korr.“ — dem verstorbenen Staatsminister v. Miquel nicht mehr vergönnt sein sollen, wie es sein Wunsch war, die Stadt D s n a b r i c k noch einmal zu besuchen. Von ihr aus begründete er seinen Ruhm. Bis in sein hohes Alter waren ihm die Erinnerungen an seine dortige Thätigkeit besonders lieb und werth. U. a. erinnerte er sich gern daran, welche Schwierigkeiten es ihm machte, bei der Bürgerchaft die Abneigung dagegen zu überwinden, daß auch die dortigen Katholiken in die städtische Vertretung gewählt zu werden einen Anspruch geltend machen dürften. In den ersten Jahren seiner Amtswaltung war es noch unmöglich, einen Katholiken in die Gemeindeverwaltung zu bringen; heute gilt es als selbstverständlich, daß in der letzteren auch die Katholiken, ihrem Verhältnis in der Bevölkerung entsprechend, mit kommunalen Ehrenämtern bedacht werden. Oder hätte sonst der diesjährige Katholikentag überhaupt in D s n a b r i c k abgehalten werden können? — Wir wollen hoffen, daß das gute Beispiel, das der Verstorbene vor vielen Jahren bereits seinen Glaubensgenossen gegeben hat, auch bei den Andersgläubigen dauernd Nachachtung findet.

Die „Nordb. Allg. Zeitung“ schreibt: Die „Neue Freie Presse“ brachte vor einigen Tagen unter der Ueberschrift „Fürst Culeburg“ einen Artikel, der sich in dunklen Andeutungen über angebliche Intrigen in diplomatischen Diensten des Reichs erging. Das „Kleine Journal“ bestritt heute die Dreistigkeit, den kaiserlichen Botschafter Fürsten zu Culeburg als Verfasser oder Inspirator jenes Wiener Artikels hinzustellen. Um

dieser Treiberei den Boden zu entziehen, sind wir in den Stand gesetzt, folgendes Telegramm des Fürsten zu Culeburg an den Staatssekretär des auswärtigen Amtes Freiherrn von Hohenhausen aus Wien, den 7. September, zu veröffentlichen: „Doch unangenehm berührt durch Artikel der „Neuen Freien Presse“ von gestern Abend. Bitte, wenn Verfallor zu erforschen, mein schärfstes Verzeihen auszusprechen. Habe auf alle Angriffe stets sehr abichtlich geschwiegen und werde weiter schweigen. Wünsche durchaus nicht, daß sogenannte Ferreder Scheinbar für mich eintreten und gar in so perfider Art! Bitte Reichskanzler mittheilen.“

Die Beratungen mit den Sachverständigen der verschiedenen Berufsstände über die einzelnen Theile des neuen Zolltarifentwurfs werden voraussichtlich am 20. September im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe beginnen. Man hofft, sie mit Schluß des laufenden Monats ihrem Ende entgegenzuführen zu können.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erzählt aus zuverlässiger Quelle, die in jüngster Zeit in der Presse mehrfach verbreiteten Gerüchte, daß an den neuen Zolltarif sich eine Reichsfinanzreform anknüpfen werde und regierungsseitig dabei an eine Erhöhung der bestehenden Reichssteuern gedacht werde, entbehren jeder thatsächlichen Grundlage.

Der nationalliberale Abgeordnete Landgerichtsrath Stockmann zu Göttingen, gewählt von dem Kreise Göttingen und Münden, hat sein Mandat krankheitshalber niedergelegt.

Zum Kriege in Südamerika. Die columbische Gesandtschaft in Washington erhielt ein Telegramm vom auswärtigen Amt in Bogota, in welchem neue Einfälle von Seiten Venezuela's, Ecuador's und Nicaragua's gemeldet werden. Die Gesandtschaft empfing ferner folgendes Telegramm vom stellvertretenden Gouverneur von Panama: Wir erwarten gleichzeitige Angriffe auf Panama und Colon. — Hier werden zum ersten Male Ecuador und Nicaragua als weitere Gegner Columbiens genannt.

Vom Burenkrieg. Der Gouverneur der Kapkolonie telegraphirt, der Kommissar in Mafeking habe ihm gemeldet, daß das Burenkommando von Jyls am 30. August das Haus des Feldherrn Keely mit seinem gesammten Inhalt verbrannt und der Frau und den Kindern Keely's nur die Kleider gelassen habe, die sie anhatt. Keely habe während des Krieges ausgezeichnete Dienste geleistet und die Buren hätten die That lediglich aus Bosheit verübt. — Wie gemeldet wird, haben die Buren abermals zwei unbewaffnete Eingeborene bei Strydenburg erschossen.

Frankreich.

Paris, 9. September. Der Direktor der öffentlichen Sicherheit Cavard hat verboten, daß an den Straßen, durch welche der Kaiser und die Kaiserin von Rußland kommen werden, Zuschauertribünen errichtet werden. Der Bürgermeister von Compiègne hat beim Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau um die Erlaubniß nachgesucht, wenigstens für die Senatoren, Deputirten und Bürgermeister des Departements du Nord eine Tribüne errichten zu dürfen. Waldeck-Rousseau erwiderte, er könne die Erlaubniß nicht erteilen, da es sich um eine allgemeine Maßnahme handle. — Mehreren Blättern zufolge stellte die italienische Regierung den französischen Behörden hundert Polizisten zur Verfügung behufs Ueberwachung der in Frankreich sich aufhaltenden italienischen Anarchisten.

Großbritannien.

London, 9. September. Die „Times“ melden aus Simla vom 8. September: Der Handel auf der Straße über Kaschkim nimmt in befriedigender Weise zu. Eine Karawane von 1000 Kamelen, welche persische Produkte mit sich führt, hat Melchhed im Oktober verladen und Quetta im Januar erreicht. Man nimmt an, daß indische Händler Baaren, namentlich Thee, für die Rückreise liefern werden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. September.

Fr. Französische Rezitation. Man schreibt uns: Unter reger Theilnehmung seitens der Schülerinnen und auch Erwachsener fand am Freitag die angekündigte Rezitation des Herrn Prof. J. Souffret in der städtischen Höheren Mädchenschule statt. Die Aula war bis auf den letzten Platz besetzt; unter den Anwesenden bemerkte man auch Herrn Ersten Bürgermeister Knobloch. Wir können gleich vorweg das Urtheil über den Vortrag des Herrn Souffret dahin zusammenfassen, daß seine Leistungen vollkommen den gehegten Erwartungen entsprechen haben. Was wir erwarteten, war weniger, einen Verfasserspieler, einen „Rezitationer“ im landläufigen Sinne des Wortes, vor uns zu sehen, als vielmehr einen Lehrer der Literatur zu hören, aber einen solchen, der es nicht verschmäht, das Verhältniß der Dichtwerke, welches ihm nach einem gewissenhaften Studium aufgegangen ist, auch durch die ihm zu Gebote stehenden schauspielerischen Mittel, durch Stimme und Mienenpiel, seinen Hörern zu übermitteln. Wir hatten am Freitag die in Deutschland geniß seltene Gelegenheit, einen jener „conférenciers“ zu genießen, wie sie in den publica der Sorbonne und des Collège de France das gebildete Pariser Publikum in Enzignung versehen. Dieser kleine „Cours de littérature française“ wie ich gern die Darbietungen des Herrn Souffret bezeichnen möchte, trug ganz den Stempel der französischen Literaturwissenschaft, die eine Geschichte der Ideen und nicht der Texte sein will. Der französische Literaturhistoriker strebt kaum exakte Forschung wie wir, sondern er sucht vor allem mit dem Künstler zu fühlen, ihn als Künstler zu reproduzieren, als Philosoph die allgemeinen gültigen Wahrheiten von den einzelnen Erscheinungen zu abstrahieren. Diese gar keisigen Seiten der französischen Literaturgeschichte zeigten die Begleitworte, die Herr Souffret den einzelnen Nummern vorausgehen ließ. Racine, Molière, Lafontaine sind ihm nicht die Dichter, die zufällig im Zeitalter Ludwig XIV. lebten, sondern jene Klassiker, deren Gedanken durch die Jahrhunderte und durch die Völker fortdauern, sie gehören nicht einer bestimmten Epoche, einer bestimmten Gesellschaftsklasse, sie gehören der Menschheit an. Die Wahrheiten, die diese Dichter ausbrüden, sind nicht spezifisch französisch, sie werden von uns Deutschen empfunden wie von den Chinesen, die — wie der Vortragende als Kuriosum mittheilte — z. B. den Molière in ihre Sprache überlegen und ihn im Herzen des Reiches der Mitte auf dem Theater aufzuführen lassen. Diesen Ausführungen folgten gewissermaßen als Literaturproben eine Reihe der schönsten französischen Dichtungen: jene Szene aus Racines Athalie, wo der Hohenprieester in kraftvoller Bibelprache den Sturz Zerobababens und die Ankunft des Heilands weissagte, die köstliche Szene

aus Molières „Bourgeois gentilhomme“, wo der Professor der Philosophie als gründliche Einleitung zum Studium der — Rechtschreibung seinem etwas bejahrten Schüler Jourdain eine Vorlesung über die Rhoneit der französischen Laute hält, ferner die Lafontaine'sche Fabel „Le savetier et le financier“, das Uebel von Hagedorns „Johann der muntere Seifenfieber“. Seinem Vortrage von Alphonse Daubets Jhdhl „Les vieux“ mußte Herr Souffret dadurch einen plastischen Hintergrund gewissermaßen zu geben, daß er sich uns als Landsmann des Dichters vorstellte, der mit den örtlichen und gesellschaftlichen Verhältnissen der geschilderten Landschaft wohl vertraut ist. War es der Umstand, daß der Vortragende in den Schilderungen des Dichters Selbstverlebens vorfand, oder daß hier seine eigentliche Befähigung als Literaturlehrer und Vorleser zur Geltung kam, genug, die Rezitation dieses Stückes gefiel allgemein am besten, obwohl es die letzte Nummer war und die Anspannung der Nerven durch das angelegte Aufmerken der Zuhörer gegen Schluß schon eine recht hohe war. Aus dem Racineschen oder Molièreschen Stücke, auch aus Berangers „Hirondelles“ hätte ein Verfasserspieler durch das Pathos hier, durch das Mienenpiel dort, mehr Effekte erzielt, in der Darstellung und Umgebung der verschiedenen Situationen und Charaktere in „Les vieux“ dürfte Herr Souffret kaum übertroffen werden. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden, und er kam gewiß von Herzen. Denn durch eine empfehlenswerthe Anordnung des Leiters der Anstalt, des Herrn Direktor Dr. Nabemacher, war die Vorbereitung zu dieser Rezitation in den verschiedenen Klassen als laufendes Penum eingeschoben worden, sodas namentlich die Schülerinnen der oberen Klassen und die Damen des Seminars, ohne den gedruckten Text vor Augen zu haben, den Darbietungen mit Verständnis folgen konnten. Ganz ähnlich wirkte Herr Souffret durch sein Auftreten im königlichen Gymnasium am Nachmittag desselben Tages. Der Gelegenheitsentsprechend wußte er durch einen eifrigen Vergleich zwischen den lateinisch-griechischen Klassikern und den französischen einen paffen den Uebergang zu seiner Rezitation zu finden und die zahlreichen Zuhörer folgten derselben mit sichtlichem Interesse. Zum Schluß dankte Herr Direktor Dr. Nabemacher, der sich um das Zustandekommen der Rezitation am königlichen Gymnasium bemüht hatte, dem Vortragenden in einer schwungvollen französischen Ansprache. Das „Au revoir“, das er Herrn Professor Souffret zusprach, möchten auch wir wiederholen im Interesse unserer Sprachen lernenden Jugend und der sonstigen Freunde des Französischen.

Der nächste deutsche Tag wird auf Anregung aus unserer Provinz im nächsten Jahre in Lissa abgehalten werden.

Neue österreichische Goldmünzen sind zur Ausgabe gelangt, und zwar 20- und 10-Kronenstücke, die den deutschen 20- und 10-Markstücken derart ähnlich sind, daß eine Verwechslung sehr leicht möglich ist. Da der Werth eines 10-Kronenstückes in deutschem Gelde nur 8,75 Mark, eines 20-Kronenstückes nur 17,60 Mark beträgt, ist Vorsicht dringend geboten.

Schneidemühl, 8. September.

Dem „Pol. Ztbl.“ wird berichtet: Nicht geringes Aufsehen erregt hier die gestern Abend erfolgte Verhaftung des Baumeisters und Hausbesizers August Felsmann von hier unter dem Verdachte der mehrfachen Wechselfälschung. F. soll ein theilweises Gefändniß abgeleitet haben. — Nach Abendung seines Dienstes wurde am Sonnabend Abend auch noch der Gefangenenaufseher Paul Biller von hier auf Verfügun der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen. Gegen W. wird der Vorwurf des Verbrechens im Amte erhoben. Wie verlautet, soll er mit der Fabrikarbeiterin Ida Zenske aus Kolmar i. P., welche im hiesigen Zuchthausgefängnisse eine zweijährige Gefängnißstrafe wegen Kindesmordes verbüßt, während dieser Zeit allzu intim Beziehungen angeknüpft und unterhalten haben. W. ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Landwirthschaft.

Budapest, 9. September. Das Ackerbauministerium veröffentlicht eine Schätzung des Getreideertrags dieses der ganzen Welt und den endgültigen Staatenstandsbericht Ungarns für das Jahr 1901. Das zu erwartende Ertragsniß Ungarns in Weizen beträgt 34,8; in Roggen 11,5; in Gerste 10,5; in Hafer 9,8 Millionen Metzen; in Erbsen 1,5; in Mais 0,5 Millionen Metzen gegen das Vorjahr. Roggen zeigt ein Mehr von 0,7 Millionen. Die Ernte Deutschlands wird in Weizen auf 25,5; in Roggen auf 7,1; in Gerste auf 3,1 Millionen Metzen geschätzt. Die gesammte Ernte der Welt wird geschätzt in Weizen auf 50 Millionen Metzen gegen 880 im Vorjahr; in Roggen auf 4,3 gegen 4,0; in Gerste auf 3,2 gegen 3,1; in Hafer auf 9,9 gegen 10,0; in Mais auf 7,31 gegen 9,85 Millionen Metzen. Der Gesamtanbau in Europa wird auf 81,5 im überseeischen Prouktionsgebiet auf 206 Millionen Metzen geschätzt. Die Gesamtproduktion im Jahre 1901 betrug in Weizen 81 Millionen Metzen gegen 75 im Vorjahr; in Roggen 23 gegen 3; in Gerste 14,5 gegen 9; in Hafer 54,5 gegen 45; in Mais 49 gegen 31 Millionen Metzen.

Gerichtssaal.

König, 9. September. Wegen f h w e r e n Diebstahls in zwei Fällen erkannte heute die hiesige Strafkammer gegen den Bergarbeiter Kreisbaum, zur Zeit in der Strafanstalt Celle, auf eine 3-jährige von acht Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer. R. war in der Nacht zum 31. Mai in die Wohnung des Kaminjägers Nagle hierher eingestiegen und hatte hier eine Menge von Werthsachen, Geld und Kleiderstücke entwendet.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Bornmarktstraße.
Tageskalender für Mittwoch, 11. Septbr.
Sonnenaufgang 5 Uhr 16 Minuten. Sonnenuntergang 6 Uhr 13 Minuten. Tageslänge 12 Stunden 57 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 4 44'. Vor Neumond. Mondaufgang vor 9 1/4 Uhr nachts. Untergang gegen 1/6 Uhr abends.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf Meereshöhe.	Temperatur in der Sonne.	Temperatur in der Luft.	Windrichtung.	Wolken.
9. 9 mittags 1 Uhr	764,3	14,3	30	ND	2
9. 9 abends 9 Uhr	764,1	11,1	60	ND	0
9. 10 früh 9 Uhr	762,9	13,5	60	D	2

Scala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperaturmaximum gestern 12,4 Grad Reaumur = 15,5 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 6,4 Grad Reaumur = 8,0 Grad Celsius.
Voranschlägliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Vortage heiter, trocken bei zunehmender Temperatur.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. September.

Personalien. Aus Anlass seines Aufenthalts in Ostpreußen hat der König verliehen: dem Majoratsbesitzer, bisherigen Kammerjunker Christoph von Preussing...

Zahlreiche Ordensauszeichnungen hat der Kaiser aus Anlass seines Aufenthalts in Ostpreußen verliehen. Die Auszeichnungen, die nur Herren aus jener Provinz betreffen, sind in der letzten Nummer des Reichsanzeigers veröffentlicht worden.

Zu der Lehrerinnen-Bildungsanstalt von Fräulein Dreger fand gestern unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrats Lule aus Posen die Entlassungsprüfung statt. Die fünf jungen Damen, welche sich der Prüfung unterzogen, Fräulein Berger, Fräulein Gramkowicz, Fräulein Klaffe, Fräulein Biermann und Fräulein Schannewitz, bestanden die Prüfung nach Maßgabe ihrer Meldung theils für höhere Mädchenschulen, theils für Volksschulen.

Die Buch- und Kunsthandlung von G. Abicht ruht unter dem Namen „Abichts Bücher- und Kunsthandlung“ am 1. Oktober in dem neuen Geschäftshaus Danzigerstraße 1 ein Unternehmen ins Leben, das jedwede allgemeine Anerkennung finden wird.

Vom Zuge überfahren wurde, wie westpreussische Blätter berichten, am Sonntag Abend auf der Bahnstrecke Kornatowo-Culm ein 26 Jahre alter Mann namens Robert Jäger aus Bromberg.

Deutscher Florentiner, Kreisauskunft Bromberg. Dem Florentiner ist es nicht gelungen, für die Fahrt auf die Danziger Rheide einen eigenen Dampfer zu chartern, dagegen finden, wie uns mitgeteilt wird, Fahrten der Dampfer der Gesellschaft „Weichsel“ nach der Flotte statt.

Nafel, 8. September. Diebstahl. Gestern im Laufe des Tages sind einige Fuhren Gemüsel von dem an der Nege gelegenen Gutsbesitzer gestohlen worden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Nawitsch, 6. September. Entführung eines Kindes. Als heute der Sträfling Kubitsch des hiesigen Zuchthaus in einem Beamtenwohnhaus an dem Wasserleitungsrohr beschäftigt war, entsprang er durch ein Fenster. Er hatte sich für seine Flucht den Gummimantel eines Aufsehers angeeignet und angezogen.

Sn. Krojanke, 9. September. (Personalien.) Es ist übertragen worden: Dem Förster Hoffmann-Wilhelmswalde unter Ernennung zum Revierförster die erledigte Stelle zu Böttlich, dem Förster Koch-Wonow die Försterei zu Wilhelmswalde, dem Förster Wiegner-Oresonje die Stelle zu Wonow, dem Forstaufseher Frühhof-Kujan unter Ernennung zum Förster die Stelle zu Oresonje, dem Förster Klinge-Berck die Stelle zu Kövlin, dem Förster Frühhof-Oresonje die Stelle zu Werck, dem Forstaufseher Gühlow-Kleinheide unter Ernennung zum Förster die Stelle zu Oresonje und dem Forstaufseher Goldmann-Wilhelmswalde die Forstaufseherstelle zu Kleinheide.

Christmann, 8. September. (Zum Brandunglück in Wylitten.) Nach einem von Herrn Postmeister von St. Paul eingetroffenen Telegramm ist die zollfreie Einfuhr der auf Rechnung des deutschen Kaisers für die Abgebrannten in Wylitten gekauften Sachen russischerseits gestattet.

Landesberg a. M., 8. September. (Ein bedeutender Juwelendiebstahl) wurde heute Nacht bei dem Uhrmacher Wappler in der Wollstraße, wahrscheinlich von einer internationalen Diebesbande, ausgeführt.

Der diebstahlige Dieb drang in die Wohnung ein und raubte dem Uhrmacher Wappler in der Wollstraße, wahrscheinlich von einer internationalen Diebesbande, ausgeführt. Die Diebe brachen eine Füllung aus der zum Laden führenden Thür, zündeten Licht an und krochen in den Laden. Gestohlen wurden u. a.: 90 bis 100 goldene Herren- und Damenringe, 90 goldene Krabattennadeln, 14 goldene Ketten, 30 Doubleketten, 90 goldene Trauringe, vier Granat-Armbänder, verschiedene Medaillons, Herzchen und Verloques, zehn goldene Broschen mit Opal, Saphir und Perlen, zwölf Korallenbroschen, vier Doublebroschen, 3 goldene Damennägel, 40 bis 50 Reparaturnähren, darunter 6 goldene Damen- und 2 Herrennähren, eine große silberne Herrenuhr mit Kette aus Thaler- und 2 Rubelstücken, ein Ständer mit Nadeln.

Bunte Chronik.

Der chinesische Prinz Tschun stattete Sonntag Nachmittag der Schwester des Staatssekretärs Herrn v. Richtigshofen, Frau v. Elbe, einen Besuch ab und blieb, von den Herren seines Gefolges und der chinesischen Gesandtschaft begleitet, längere Zeit zum Theil im Garten des Staatssekretärs.

Der Mörder auf Urlaub. William Hinfham wurde in Vellewie bei Michigan City, Indiana, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit im Zuchthaus verurtheilt, weil er seine Frau ermordet hat.

Ein aufopferungsvoller Mann. Aus dem Haag schreibt man den „Münchener Neuesten Nachrichten“: In unseren politischen Kreisen spielt die Frage der Wiedereinführung der Todesstrafe gegenwärtig eine Rolle, für die sich die konservativen Parteien besonders ins Zeug legen.

Strommünde, 9. September. Die Angehörigen des ertrunkenen Verlegers Otto Wrigal setzten für die Vergütung seiner Leiche 1000 Mark aus und gaben 2000 Mark zur Unterstützung für die Hinterbliebenen des miethruntenen Schiffers Peters.

Für die nach dem Gumbinner Mordprozess freiwillig aus dem Militärverhältnis scheidenden Sergeanten Sidel, Wachtmeister Buchsch, Wizenwachmeister Schneider und Unteroffizier Danning erläßt der Verteidiger Rechtsanwalt Horn in Susterburg in der „Nationalztg.“ einen Aufruf zur Sammlung von Geldbeiträgen, um diesen am 1. Oktober trotz des verfallenen Eintritts in das bürgerliche Leben zu ermöglichen.

Auf Befehl des Fürsten zu Reuß a. L. wird nach der „Röln. Ztg.“ wegen Ablebens Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Christian, von Hannover am Hofe in Weiz eine feierliche Hoftrauer angelegt.

Amsterdam, 9. September. Der internationale Kongress für Kriminalanthropologie ist unter zahlreicher Theilnahme heute eröffnet worden. Den Vorsitz führt van Hamel, zu Vizepräsidenten wurden Sanitätsrath Baer-Berlin und Benedikt-Wien gewählt.

Letzte Nachrichten.

Danzig, 10. September. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist gestern Abend vor Hela eingetroffen. Czajburg, 10. September. (Berl. Lokalanzeiger.) Vom Unterberg ist in der Dunkelheit der 18jährige Sohn des Landtagsabgeordneten Lettmayer abgestürzt.

London, 10. September. Das „Neuerbureau“ meldet vom gestrigen Tage aus Winburg: Die Kolonnen der Generale Barter und Elliot sind hierher zurückgekehrt, nachdem sie einen Theil der Kolonie gesäubert haben.

Konstantinopel, 10. September. Ein hoher Würdenträger des Palastes ließ den französischen Botschaftsrath Basse zu dem Botschafter ein, welches morgen anlässlich der Hochzeit von drei Prinzessinnen im Yıldiz-Palais stattfinden wird.

Philippopol, 10. September. Nach Meldungen aus Konstantinopel hat sich der Vizeadmiral Raif Pascha nach Malta geflüchtet. Wie berichtet wird, hat er dem Sultan ein Memorandum über den schlechten Zustand der türkischen Flotte überreicht.

Peking, 10. September. (Neuermeldung.) Quantischais Truppen sind heute hier eingetroffen und haben den Polizeidienst übernommen. Viele Arbeiter sind angenommen worden, um die Paläste und Straßen in Stand zu setzen.

Peking, 10. September. (Neuermeldung.) Es ist ein Edikt betreffend die Reform der Prüfungen erschienen. Danach werden die Prüfungen chinesische und abendländische (also europäische) Wissenschaften, abendländische Wissenschaft und Industrielehre umfassen.

London, 10. September. Der „Standard“ meldet aus Clevedon vom 9. September: Die Familie Czolgosz ist kurz vor der Geburt des Leon Czolgosz aus Posen hier eingewandert.

Dissabon, 10. September. Ein von Zoro nach Estremoz gehender Eisenbahnzug entgleiste auf der Brücke von Alkatoma. 3 Reisende wurden getödtet und zahlreiche andere verwundet.

San Sebastian, 10. September. Der Gemeinderath veranstaltete zu Ehren der Besatzung des deutschen Schulschiffes „Moltke“ eine Festlichkeit, welche zahlreich besucht war.

Chicago, 10. September. Neun Anarchisten wurden vor den Richter gebracht. Es werden weitere Verhaftungen von Anarchisten vorgenommen, um eine gründliche Untersuchung und eventl. Anklage wegen Verschwörung zwecks Ermordung des Präsidenten McKinley zu erheben.

Wasserwerke der Weichsel, Brabe, Nege.

Table with columns: Pegel zu, Wasserhöhe, Tag, Meter, Pegel, Wasserhöhe, Tag, Meter, Bemerkungen. Includes data for Weichsel, Brabe, Nege, and various gauges.

Schiffverkehr vom 9.-10. September, 12 Uhr mittags.

Table with columns: Name des Schiffes, Kapitan, Waarenladung, Von nach. Lists various ships and their destinations.

Hausflüchler.

Table with columns: Von, Spedition, Holzgehalt, Bemerkungen. Lists household items and their specifications.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 10. September. Anst. Handelskammerbericht. Alter Winterweizen 170 bis 174 Mark, neuer Sommerweizen 155-61 Mark, abblende blaue spigige Qualität unter No. 1, feinste über No. 1.

Börsen-Depeschen.

Table with columns: Berlin, 10. September, Kurs von, Kurs von, Amtliche Notiz, etc. Lists market prices and exchange rates.

Magdeburg, 10. Septemb., angekommen 1 Uhr 15 Min.

Table with columns: Kornzucker von 92% Rend., Kornzucker 88% Rend., etc. Lists commodity prices.

Senderzüge.

Table with columns: Bromberg-Minkau, Bromberg-Drommeko, Bromberg-Kreisbahnen. Lists train schedules and routes.

Arbeitsmarkt. Aufwärtige ehr. Frau Witwe od. älteres Mädchen zur Führung eines Haushalts bei alleinlebend. Herrn p. 1. Diob gesucht. Persönl. Bindungen Bahnhofstr. 6a, III. Einem nach auswärts ein Kinderfräulein II. Klasse zu 3 Kindern u. Melbung erbeten Wilhelmstraße 55, pt. Kleines Hausmädchen sofort oder 1. Oktober verlangt 25 B. Wilhelmstr. 60 pt. I. Aufwärtigerin 12572 verlangt Elisabethstr. 2, III.

Unsere Campagne beginnt am 24. September. Heute werden am 23. September angenommen. Zuckerrabrik Kujavien Post- und Bahnhofsstation Amsee. (10) 3g. Mädch. f. M. v. anbergh. empf. Fr. Krost, Bäckerstr. 2, 2 Tr.

Ein Lehrmädchen gegen monatliche Vergütung kann sofort eintreten bei Emil Gerber jr., Danziger 16/17. Aufwärtigerin gesucht. Luisenstraße 14, 2 Tr. Mädchen f. M. d. Koch. Könn. u. mehr. Mädchen für f. inehelich in Berlin erh. b. fr. Neße gute Stellen durch Fr. Aktorles, Bäckerstr. 3. Wirtin, Köchin u. Mädchen, empfiehlt Fr. Biegemeyer um Bukowska, Friedrichstr. 32. Gesunde Amme f. zu haben, näh. Fr. Gehrke, Bahnhofstr. 15. Köchin, Stub., Haus- u. Kinder-mädchen erh. keine Stell. b. h. Lohm. Wirtin, Kochmädchen für Hotel u. Restaurant, Buffetsrl., Köchin, Mädch., Knechte empf. Dietrich, Bronb., Schloßstr. 5.

Aufwärts. vrl. Bahnhofstr. 80, III. Erf. Stüben, Buffetsrl., Stubem., Wirtin, Mädch., empf. Frau Welsch, Bahnhofstr. 7. Daf. erh. tücht. Mädch. den Stellung bei hohem Lohn. Wohnungs-Anzeigen. Eine Wohnung nebst Zubehör mögl. Abverrichtung, in der Reutbahn gesucht. Off. u. A. C. 5 a. d. Geschäftsstelle b. Zeitung. 1 Werkstelle w. d. Mltz. 3. I. Dtt. 3. mietl. gel. Off. u. S. B. a. d. G. H. 2 Wohnungen, je 1 Stube und Küche, Hofgebäude, Karlstr. 22 zu vermieten. (45)

Laden nebst Wohnung, 2 Schaufenster, Friedrichstr. 8 zu vermieten. Laden Hofstraße 7 vom 1. Oktober cr. zu vermieten. Hochherrenastl. Wohnung, I. Etage, best. aus Saal, 4-5 Zimmern, Bade-u. Nebenräumen, vollf. zeitgemäß renovirt, in einer Villa, zu vermieten. Off. erh. u. J. Z. 99 an die Geschäftsstelle b. Zeitung. Herrschaftl. Wohnung, 5 Zim. zu verm. Elisabethstr. Nr. 40. Umgeh. eine Wohnung von 4 Zimmern, Bad. u. Zub. unt. d. Miedtsch. 3. I. D. t. 3. zu vermieten. Mittelstr. 5, 2 Tr. Scheringer.

3 Zimmer u. Küche, Minkauerstr. 10, in Seitenflügel zu vermieten. Zu erfragen: Töpferstraße Nr. 16. Danzigerstraße 125 1 herrschaftl. Wohnung, 5-8 Zimmer m. allem Zubehör, Garten, Pferdeh., Wagenrem., Kutscherrn., zu vermieten. Näh. bei Otto Pfefferkorn, Bahnhofstr. 7a. Minkauerstr. 46, Ecke Mollers, 3 Zimmer u. Küche zu vermieten. Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Mittelstraße 16, part.

Wohlfahrtstraße 59 der 1. Oktober 2 Zimmer und Küche nebst Zubehör zu verm. Wohnungen von 3 und 4 Zimmern nebst Zub., Gasloch, zu verm. Minkauerstr. 32a, Naujack. Gesucht 2 möbl. Zimmer nebst Büchereigeld, 1. Okt. Off. u. M. B. a. d. Geschäftsst. d. Stg. Suche in der Nähe d. M. t. 1. Okt. ein möbl. Zimmer. Off. u. K. W. 44 a. d. Geschäftsst. Möbl. Zimmer, Wallstr. 19, 2 Tr. 1 fein möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Klavier u. Pens. v. sof. a. vermietet. Wallstr. 19, 3 Tr. Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. Burgstraße 16, 2 Tr.

Voranzeige!

Abichts

Voranzeige!

Bücher-Lese-Anstalt für Litterarische Neuigkeiten

Danzigerstrasse 1.

Vielfachen Anregungen Folge leistend, lasse ich am 1. Oktober 1901 unter obigem Namen ein Unternehmen ins Leben treten, das von allen Bücherfreunden als äusserst zweckmässig mit lebhaftem Beifall begrüsst werden wird.

Diese Einrichtung wird alle Theilnehmer in die Lage versetzen, jede sie interessierende litterarische Neuerscheinung alsbald nach Ausgabe für eine geringe Gebühr kennen zu lernen. Jeder Leser soll berechtigt sein, Vorschläge zu machen, die stets bereitwilligst berücksichtigt werden, und jeder Geschmacksrichtung des lesenden Publikums wird sich meine Anstalt anpassen, da sie nicht nur Romane, sondern auch Reiseverke, Politik, Naturwissenschaften u. v. A. bieten wird; jedoch kommen nur allgemein interessierende Erscheinungen in Betracht, rein wissenschaftliche und Fach-Litteratur bleibt ausgeschlossen. Demnach liegt es mir fern, mit den Leihbibliotheken in Konkurrenz treten zu wollen. Mein Zweck ist: jenem lebhaften Interesse für die Neuerscheinungen des Büchermarkts entgegen zu kommen, welches in den weitesten Kreisen des gebildeten Publikums vorhanden ist, aber infolge des hohen Kaufpreises der Bücher und so mancher anderer Umstände nur zum geringen Theil seine Befriedigung findet. — Nähere Mittheilungen folgen durch ein besonderes Rundschreiben. Doch möchte ich schon jetzt auf das eigenartige neue Unternehmen aufmerksam machen.

G. Abicht, Buch- und Kunsthandlung, Bromberg, vom 1. Oktober ab Danzigerstrasse 1.

Fernsprecher 537.

Fernsprecher 537.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kuriermeisters Hedwig Plischke

g. b. Schulz in Bromberg ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich

Vergleichstermin

auf den 27. September 1901, vormittags 10 1/2 Uhr, vor dem Königl. Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes anberaunt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung d. Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberst. Abthl. 6, zur Einsicht der Theilgläubiger niedergelegt.

Bromberg, den 27. August 1901.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Oberförsterei Bartlesce.

Im Winterhalbjahr 1901/1902 finden von Vormittag 9 Uhr ab am Montag, den 21. Oktober, 25. November, 16. Dezember 1901 und 6. 20. Januar, 10. 24. Februar, 10. 24. März 1902 Holzverkäufe statt in Bromberg, Thorerstr. 58 in Koepkes Gasthause.

Kgl. Oberförsterei Stronnau.

Am 12. September 1901, von vormittags 10 Uhr ab, sollen in Strone a. Br. im Koell'schen Gasthause folgende Holz öffentlich versteigert werden:

ca. 30 Stück Kiefern, Stangen III. Kl. 5 Hdt. IV. Kl. 10 " Dachstöße 150 rm " Kloben 80 " Knüttel 400 " Stochholz I. Kl. 1400 " Reisig III. Kl.

Zwangsversteigerung.

Am 16., 17. und 18. September d. J., täglich von 9 Uhr vormittags ab, werde ich auf dem Dom. Rzadkowo, Kreis Kolmar i. P. (Station Grpel der Eisenbahnstrecke Schneidemühl-Bromberg)

nachbenannte Gegenstände als:

- 2 Kutschperde (Fuchsstuten), 6 Fohlen, 1 Berdezwagen, 1 Halbberdezwagen, 1 gelben Wiener Wagen, 1 Jagdwagen, 1 alten Wagen, 1 Paar Kutschgeschirre mit Silberbeschlag, 1 Jagdschlitten, 4 Paar andere Kutschgeschirre, 43 Stück Mastschweine, 11 verschiedene große Kronen zur elektr. Lichtanlage, 1 großes u. ein kleines eisernes Geldspind, 1 Parthie Original-Wiber in Del (Landschaften in Barockrahmen), 1 Parthie Portraits, 1 eigenes Buffet, 1 Eispind, 2 Badewannen, 1 silbernes Tablett, 1 silberne Tischmanege, 2 silberne Zuckerschalen, 6 Paar silberne Gabeln, Messer und Löffel, verschiedene große Saalspiegel, 1 Parthie Stühle m. Schnitzerei und auch Vergoldung, 1 Tisch, Ausziehtisch, Arbeits- und Sophasische, 1 große Parthie Gardinen und Portiären, 4 verschiedene Wanduhren, 1 Flügelinstrument, verschiedene Garnituren, Sophas, Polsterstühle und Sessel, Nippesachen und Büsten, 1 Billardzimmer-Einrichtung in Eichenholz mit grünem Saffianleder gepolstert, nebst einem fast neuen Billard mit gesammtem Zubehör, sowie

eichenen Tischen mit grünem Tuch bezogen, Nippes-, Blumen-, Servir- und Spiel-Tische, 1 große Parthie verschiedenster Weingläser, Teller, Tassen, Bratenschüssel, Compotieren, Saucieren, Fruchtsthalen, 28 kupferne Kasserollen, 2 messingene Mörtel, mehrere Chaifelongues, Teppiche und Bettvorleger, 1 eichenes Gewehrspind, 3 Jagdgewehre, 1 Karabiner, 1 Paar Einlegeläufe, 1 Hirschfänger, 1 Mauser-Revolver, 11 Pistolen verschiedene Jagdutensilien, 8 Hirsch- u. 103 Rehgewehre, 8 alte Gewehre, 5 Säbel, 1 Ritterrüstung, 1 Wappenschild 1 Eberkopf nebst Fell, 1 Jagdhorn, Kleider-, Bücher-, Wäsche- und Glasspinde, Gartentische und Gartenstühle, Schreib-, Leber- u. Rohrstuhl, 2 große Eichenholz-Bücherpinde mit verschiedenen Büchern und Werken, viele große Kisten mit verschiedenen Büchern, 1 Wäschekorb, verschiedene Eichen- u. Reformbettstellen, Wasch-, Marmor- u. Nachttische, 2 ganz große Stehlampen, 1 Posten Bett- u. Tischwäsche, Betten, Matratzen, Keilkissen, Steppdecken, Gobelindecken u. 5 gr. Gobelins, 553 Fl. Rothwein, 50 Fl. Burgunder, 13 Fl. weißen Bordeaux, 133 Fl. Mosel, 20 Fl. Cognac, 22 Fl. Sect, 14 Fl. Portwein u. Sherry, 103 Fl. Ungarwein, 24 Fl. Rheinwein, 36 Fl. Portier, 13 Fl. Rum und Liqueur, 2 eiserne verschließbare Weingestelle, ferner:

- 2000 Drainröhren, 1000 Dachsteine, 60 000 gebrannte Ziegelsteine, 30 000 ungebrannte Ziegelsteine und noch vieles Andere gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.

Die beiden Morgenzüge, von der Richtung Bromberg und Schneidemühl kommend, halten in Grpel zwischen 7 und 7 1/2 Uhr früh an, Rzadkowo liegt 3 Kilometer von Grpel entfernt und ist somit der Versteigerungsort bis 9 Uhr vormittags sehr bequem zu erreichen.

Schneidemühl, 7. Septbr. 1901.

Friedrich, Gerichtsvollzieher in Schneidemühl.

Ziehung 12., 14., 15., 16. Oktober

Königsberg Geld-Lotterie

Loose à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf. extra.

6240 Geldgewinne, ohne Abzug.

190000

1 à 50,000

1 à 20,000

u. s. w. Loose bei hiesigen Verkaufsstellen oder General-Debit

Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glöcksmüller.

Prima amer. Petroleum

von 5 Ltr. an Bers. frei ins Haus empf.

Max Schleich, Schleims- u. Mittelstr.-Ecke.

Oberjhl. Steinkohlen

in Klein. Partien u. ganz. Waggons Ein- u. Verkaufverein, Bromberg, Köpferstraße 3, Telephon Nr. 291.

Strengste Reellität. Möbel-Ausstattungs-Magazin Garantie 5 Jahre.

Societät Berl. Möbel-Tischler Ad. Tilzer.

Empfehlenswerthe erste Bezugsquelle für alle Wohnungseinrichtungen und Möbelergänzungen.

Stets grosse Auswahl in Buffets, Polstermöbeln in den neuesten Façons mit einfachen, sowie überraschend schönen Bezügen.

Lager aller Kunstmöbel. Berlin SW., Jerusalemerkirche 3. Polstermöbel, Dekorationen

Holländische und Friesische Möbel nach alten Originalen

Gothische Möbel.

Optisches Spezialgeschäft Oscar Meyer, Bromberg, Friedrichstr. 54, Ecke Poststr.

Spez.: Fachmännisches Anpassen von Augengläsern u. Ausrüstung von Brillen und Klemmern mit feinsten lichtdurchlässigen Gläsern, zur Wiederherstellung des Sehvermögens leidender Augen. Sämmtliche optischen Artikel u. s. w. Artikel zur Krankenpflege billigst.

Schleising'sche Tapeten?

Naturell-tapeten von 10 Pfg. an Goldtapeten von 20 Pfg. an in nur hochmodernen Dessins u. bis zu den elegantesten Leder- und Seidentapeten. Linocrista. Korklinoleum Linoleum-teppiche. Rouleaux.

Gustav Schleising, Bromberg Danzigerstr. 150 Fernsprecher 574.

Musterkarten frei überallhin. Auf besonderen Wunsch hinzugenommen: 804 Professor O. Eckmann'sche Tapeten, das Allernueste in grösster Auswahl.

Seidene u. wollene edlte Tressen in größter Auswahl Carl Nathan am Bollmarkt.

Zum Neujahrsfeste Sämmtliche Gebetbücher, Gratulationskarten mit Namen, 100 Stk von 1 Mt. an zu haben. S. Blumenthal, Friedrichstr. 10/11.

Heute fr. Sülze sowie jeden Tag frische Bod- u. Wiener Bäckchen. Spezialität: Feinste Aufschnitt offerirt J. Sergott, Danzigerstr. 157.

Guter billiger Mittagstisch Gymnasialstr. 2, 1 Tr. (Hofgeb.) Preiselbeeren empf. Hugo Liepelt Nachf.

ff. Tafel-Malzbiere 25 Fl. 2.0 Mark frei Haus empf. Max Schleich, Schleims- u. Mittelstr.-Ecke.

Apfelwein, feynhallbar zur Kur u. Bowle in Fässern zu 10, 15, 20, 30-100 Ltr., herb Ltr. 25 u 30 Pf., süß 30 Pf., Tafel-Äpfeln 40 Pf., süß Fruchtwein 40 Pf., Nachh. Oswald Filkschuh, Neuzelle b. Frankfurt a. D.

la Weintrauben per Bund 45 Pf. Hugo Liepelt Nachf.

Großes wohlschmeckendes Roggenbrot liefert die Bäckerei von B. Kamulla, Bahnhofstr. 88.

! Preiselbeeren! täglich frisch zu haben à Pfund 25 Pf. A. Springer.

Kartoffeln der 1/2 Zentner 50 Pf. frei Haus empfiehlt Peterson, Schlenzenau.

Braunkohlen-Beifels Berggeist, vorzüglicher Qualität, Senftenberg. Bez. verkauft Fr. Hof 200 Ltr. à 95 Pf., 10 Ltr. 1.05 M.

la. Oberjhl. Steinkohlen, beste Mar. n. billig. Fr. Wilke, Schlenzenau 104. Telephon 461.

Ich offerire gepresstes Stroh aller Sorten z. Füttern u. Streuen franko allen Stationen u. erbitte Anfragen bei Bedarf für prompte und spätere Lieferungen. Ich übernehme auch die Lieferung grösster Quantitäten Stroh an Behörden, landwirthschaftl. Vereine, Genossenschaften, Gemeinden zc. F. M. Leibold, Stralsund.



Herrschafliche Wohnung, 8 Zimmer, Mädchen- u. Badezimmer, Balkon und Gartenantheil, vom 1. Oktober zu vermieten. Georg Sikorski, Danzigerstr. 20.

Kuisenstraße 22 herrschafliche Wohnung, 5 Zimmer, Mädchen- u. Speisekamm., ebenso 2 Hofwohnungen, je 2 Zimmer, Küche zu vermieten. Näheres Mittelstraße 26.

Johannisstr. 4, erste Etage, 4 Zimmer, Zubehör, Küche mit Gasofen vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten. Johannisstr. 4.

Herrschafliche Wohnung von 4 bis 5 Zimmern vom 1. Oktober zu vermieten. Danzigerstraße Nr. 64.

II. Etage 7 Zimmer, Saal, Erker u. Balkon, der Mezzzeit entsprechend einger., Gartenbenutz. mit Pferdehof und Parkchen v. 1. Okt. zu vermieten Danzigerstr. 41, Winnicki.

Eine kleine Part.-Wohnung ist preiswerth zu verm. h., ebenso eine Wohnung v. 3 Zimmern und Badeeinrichtung Roonstr. 4, 3. u. beim Portier.

Herrschafliche Wohnung, 5 Zimmer u. allem Komfort, ev. Pferdehof, v. 1. Okt. Wilhelmstraße 59 z. verm. A. G. Schmidt.

Hofwohnung, 2 bez. 3 Zimmer, vom 1. Oktober ab zu vermieten Bahnhofstr. 7.

Hofwohnung, 3 Stuben, R., 225 Mt., z. verm. Ardenstr. 2, 1.

Pferdehof u. Wagenremise zu vermieten. Kornmarkt 10.

Kauf und Verkauf

Alte Stubenthür zu kaufen gesucht. Näheres in d. Geschäftsstelle dieser Zeitung. (8)

Wegen Neubau beabsichtige ich mein ca. 5 Morgen großes Grundstück

mit herrschaflichem Wohnhaus, schönem Garten, großen Nebenbau, Scheiten und freier Baustelle unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu allen industriellen Betrieben. A. Droese, Zimmermeister, Zain, Kreisstadt (Prov. Posen).

Zu industriellen Anlagen vorzügliches Terrain, sowie Landparzellen, unmittelbar an der Stadtgrenze v. P. omba, sehr preisw. abzug. durch P. Loebel, Bramberg, Priezenhölz 32.

Ein in bester Geschäftslage befindliches Confiturengeschäft

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter C. D. an d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Randitorei zu verkaufen. J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.

Günstiger Gelegenheitskauf! Die Restbestände mein. Kurz- u. Weisk- u. Ruzwarenlagars, sowie die fast neue Laden-einrichtung sind sehr billig sofort zu verkaufen. Geschäftsräume bis 1. Oktober ex. gemiethet. J. Munter, Labischin.

1 glatte Gussplatte mit Tisch und eine Marmorplatte, für Bäder und Konbitor geeignet, billig zu verkaufen. (41)

Boubonfabrik Bollmarkt 16. Ein Billard

billig zu verkaufen. (28)

R. Ziebarth, Friedrichstr. 65.

Schlafsofa u. ferner ein. Ofen bill. z. verk. Danzigerstr. 156, pr. r.

Gute Bettstellen und Matratzen u. and. Bettstättensgegenstände zu verkaufen. Danzigerstr. 65, 2 Tr.

Hierzu eine Beilage.

Wohnungs-Anzeigen

Ein großer Laden mit geräumigen Kellereien in frequenter Geschäftsgegend zur Errichtung eines Kolonialwarenen, Delikatens- und Aufschnittgeschäfts, auch zu jeder anderen Branche vorzüglich geeignet, ist von sofort eventl. zum 1. Oktober zu vermieten. Gottschalk, Kafersentstraße 3.

Am Elisabethmarkt ein schöner großer Laden nebst Wohnung u. Zubehör, ebendaf. sind Wohnungen v. 3 u. 4 Zimm. nebst sämtl. Zubehör zu verm. H. Frlitz.

Zu vermieten: 3 Wohn-, 5 Zimmer und Bad, 4 Wohn-, 4 Zimmer und Bad, 1 Laden und 2 Zimmer. Näh. Viktoriastr. 8, 1 Tr. r.

Eine herrschafliche Wohnung von 5 Zimmern zu vermieten (42) Schleimsstraße 17.

Wohnung, 5 bis 6 Zimmer mit sämtlichem Zubehör zu vermieten. Garten u. Badeeinrichtung; ebendaf. eine von 2 Zimmern, Küche und sämtl. Zubehör ist zu vermieten. Voigtstraße 6.

2 u. 1zimmerige Wohnungen mit Zubehör sind vom 1. Oktober zu vermieten; zu erst, daselbst Thorerstr. 18.

1 Wohnung v. 5 Zimmern nebst Zubehör 2 Treppen zu vermieten Elisabethstr. Nr. 17.

Wohnung Deynstr. 43, 1 Wohnung, 4 Zimm. mit Zub. zu verm., desgl. 2 Pferdehöfe. (5) R. Schöning, Danzigerstr. 43.

Alexanderstr. 14 eine Wohn-, hoh., 5 gr. Zimm., Zubeh., Badest., Garten, eventl. auch Pferdehof zum 1. Oktober zu vermieten.

Thorerstraße 58 herrschafliche Wohn. v. 6 Zimmern u. Zub. z. verm. E. Koepke.

Neuer Markt 10 Saal u. 7 Zim., Bad, Ball., Gart., a. Pflst. u. s. w. gleich z. v. Tetzelaff.

Schwedenstr. 3, Nähe d. Bollm., ren. Whg. v. 4 Z., Küche, Entr., r. z. z. v. Daf. Hofw. u. H. Werfki.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

(Nachdruck verboten.)

Der polnische Geheimbündelei-Prozess in Thorn.

H. u. C. Thorn, 9. September.

Vor der Ferienkammer des hiesigen Landgerichts begannen heute Vormittag 9 Uhr die Verhandlungen in dem polnischen Geheimbündeleiprozess.

Nach 9 Uhr eröffnet Reichsstaatsgeordneter Landgerichtsdirektor Grafmann die Verhandlungen, die im Schwurgerichtssaale stattfinden. Die Anklage wird durch Ersten Staatsanwalt Zylfuss und Staatsanwalt Weißfornel vertreten. Den Angeklagten stehen die Rechtsanwälte Justizrat Trommer (Thorn), Dr. Gelschowski (Posen), Szuman (Thorn), Feilchenfeld (Thorn) und Wyczyński (Strasburg i. Westpr.) zur Seite.

Wie die Anklage behauptet, ist der Zweck der früher erwähnten Verbindungen, welche der Staatsregierung gegenüber streng geheim gehalten worden sind, nicht lediglich ein rein wissenschaftlicher, wie dies von den Mitgliedern behauptet wird, Pflege polnischer Geschichte und Literatur um ihrer selbst willen. Die Verbindungen dienen vielmehr in erster Linie der Erhebung und Stärkung national-polnischer Empfindens, der Erweckung und Kräftigung antideutscher und antipreußischer Gesinnung.

Angellagt sind: Kleriker Bernhard Goncz (Wielun), Gymnasiast Konstantin Klein (Culm), Gymnasiast Alexander Gosienecki (Culm), Kleriker Boleslaus Matkowski (Wielun), Kleriker Bernhard Dembeck (Wielun), Kleriker Marian Karczynski (Wielun), Gymnasiast Leo von Pitarzki (Culm), Stanislaus aus Gagosinski (Culm), Stanislaus von Sieratowski (Gr. Wasitz), Stanislaus Krause (Culm), Joh. v. Sieratowski (Culm), Alexander Karczynski (Culm), Anton von Wenzierski (Culm), Franz Wolzki (Culm), Ludwig Rogacki (Culm), Joh. Wasikowski (Culm), Kasimir Zawadzki (Culm), Roman von Wawrowski (Culm), Georg von Slaski (Culm), Bernh. Pitarzki (Culm), Leo von Borowski (Culm), Josef Kiewicz (Culm), Kasimir Kruczyński (Culm), Stanislaus Nigielski (Culm), Alexander Bogniacki (Culm), Felix von Jezewski (Culm), Joh. Domanski (Culm), Joh. Nierzwiski (Culm), der Studierende der Thierarznei Julian Waliszewski (Wielun), Stud. d. Theol. Paul Drzuzulow (Wielun), Bankvolontär Aug. Janowski (Posen), die Kleriker Josef Dembicki (Wielun), Albin Krolewski (Wielun), Boleslaus Bozobyszewski (Wielun), Joh. Sel (Wielun), Justizwärter Franz Januszewski (Thorn), Kleriker Joh. v. P. adyński (Gnesen), die Gymnasiasten Stanislaus Guchowski (Strasburg i. Westpr.), Witold Wyczyński (Strasburg i. Westpr.), Theodorius Timm, Alex. Kozlowski, Alfons Balachowski, Georg Chudzynski, Franz Wilomowski, Anton Murawski, Mieczislaus Mielcarski, Janusz von Karwat, Leo Kowalski, Franz Hempel, sämtlich aus Strasburg i. Westpr., der frühere Gymnasiast Stanislaus Krzyzankiewicz (Wronke), der Hauslehrer Josef Sargalski, (Hermannsruhe), der frühere Gymnasiast Boleslaus Bielczewski (Cwalibowo), die Gymnasiasten Josef Bielicki, Stanislaus Wiczewski und Julian Grams aus Strasburg, der Student der Medizin Alex. Marckwiz (Wreßwald), die Gymnasiasten Heinrich Szuman (Thorn), Witold von Karwat (Thorn), Georg von Slubicki (Thorn) und der Kaufmannlehrling Franz Gorski (Danzig). Sämtliche Angeklagte befinden sich im Alter von 17-27 Jahren.

Die genannten Personen werden angeklagt, in den letzten fünf Jahren im Landgerichtsbezirk Thorn an Verbindungen, deren Dasein, Verfassung und Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, teilgenommen zu haben, und zwar Boleslaus Matkowski, Marian Karczynski, Witold Wyczyński und Alexander Marckwiz als Vorsteher solcher Verbindungen - Vergehen, strafbar nach §§ 128, 57 R.-Str.-G.-B. Sämtliche Angeklagte sind katholisch und unbestraft.

Durch die gegenwärtige Untersuchung ist festgestellt: Die in Culm bestehende Verbindung führte den Namen „Tomarzystwo Philomatow“. Die Statuten dieser Verbindung sind nicht aufgefunden worden. Die Verbindung zerfiel in mehrere Abteilungen (Zirkel, Gruppen, Kolto) von je 4 Mitgliedern (1 Lehrmeister und 3 Lehrlingen). In diesen Abteilungen wurde den Lehrlingen von dem Lehrmeister Unterricht in der polnischen Geschichte und Literatur erteilt. Die Gruppen wurden bisweilen von dem Vorstehenden der Verbindung reviviert; hierbei wurden die Lehrlinge in der polnischen Geschichte gelehrt, der Unterricht wurde theils im Freien auf Spaziergängen, theils in Zimmern von Verbindungsmitgliedern abgehalten. Die Versammlungen der Verbindung, bei welcher Vorträge gehalten und gegebenenfalls neue Mitglieder aufgenommen wurden, fanden meist heimlich und in den frühesten Morgenstunden, in einer unweit der Stadt Culm gelegenen Schlucht unter dem Schutze ausgesetzter Posten statt.

Besonders feierlich gestaltete sich der Akt der Aufnahme neuer Mitglieder. Hierbei sprach zunächst der Präses der Verbindung ein Gebet, während dessen alle Anwesenden auf den Knien lagen. Die Aufzunehmenden hatten sodann vor einem Kreuztisch einen Eid zu leisten, durch den sie geloben mußten, von dem Bestehen der Verbindung niemandem, auch den nächsten Angehörigen etwas zu sagen. Den Schluß bildete ein Vortrag. Die Verbindung besaß eine eigene Bibliothek, und zog von ihren Mitgliedern Beiträge von 25 oder 30 Pfennigen pro Monat ein. Sie hatten auch eine gedruckte oder hctographte Zeitschrift. Der Name der in Strasburg i. Westpr. bestehende Verbindung war „Philomatia“ oder „Philomatia“. Der Name der in Thorn bestehenden Verbindung ist nicht bekannt. Beide Verbindungen waren ganz analog der Tomarzystwo Philomatow organisiert.

Alle Verbindungen standen auch in regem Meinungsaustausch mit einander. Sie traten zu einem Verbände zusammen und hielten sogar Kongresse ab. Es wurden ferner auch periodisch erscheinende Zeitschriften gelefen, namentlich die Zeitschrift „Zeta“, eine für die Jugend der höheren Gymnasialklassen berechnete Monatschrift, die seit dem Anfang des Jahres 1899 in Bromberg erscheint. Es sind das Zeitungen, welche als Organe der polnischen national-demokratischen Partei wirken. Diese Partei erstrebt als Endziel ihrer politischen Tätigkeit die Herbeiführung der Unabhängigkeit Polens. Sie ist eine Schöpfung der polnischen Nationalität.

Vor Eintritt in die eigentlichen Verhandlungen richtet einer der Angeklagten, Stanislaus Krzyzankiewicz (Wronke) die Frage an den Gerichtshof, ob einer der Herren Richter Mitglied des „Katalistenvereins“ sei. Er müsse denselben dann als befangen ablehnen. Präsident (scharf): Was verstehen Sie unter Katalist? Ich weiß nicht, was das ist. Ich habe nur gehört, daß dies ein polnisches Schimpfwort sein soll. Angeklagter: Ich weiß nicht, daß dies als ein Schimpfwort gilt. Ich meine den Diktatorverein. Präsident: Das ist etwas anderes. Erster Staatsanwalt Zylfuss: Fragen an den Gerichtshof zu stellen, hat der Angeklagte nicht das Recht. Ich beantrage, denselben wegen dieser groben Ungehörigkeit in eine Geldstrafe von 100 Mark zu nehmen. Verteidiger Rechtsanwalt Szuman legt hierauf die Verteidigung für den Angeklagten nieder, da dieser die Frage ohne sein Wissen und Einverständnis gestellt habe. Nach kurzer Beratung verlindeht der Präsident als Beschluß des Gerichtshofes, der Antrag des Staatsanwaltes sei abzulehnen, da der Angeklagte anscheinend nur aus Unbesonnenheit gehandelt habe. Erster Staatsanwalt Zylfuss: Der Angeklagte sollte doch so viel Verstand zu einem preußischen Richter haben, daß er annimmt, daß dessen Zugehörigkeit zum Diktatorverein seine Objektivität nicht trübt. Schließlich zieht der Angeklagte seinen Antrag zurück.

Es wird nunmehr in die Vernehmung der Angeklagten eingetreten. Kleriker Bernhard Goncz, der der Culmer Gymnasialistenverbindung Tomarzystwo Philomatow angehörte, sagt aus: Eines Sonntags nachmittags kam der Angeklagte Dembeck zu mir und sagte, ich müsse mich mehr bemühen, polnisch zu lernen. Ich ging dann mit in eine Schlucht außerhalb der Stadt. Es waren immer 4 bis 5 zusammen. Ich wurde aufgefordert, polnische Literatur und Geschichte zu treiben. Schließlich wurde ich aufgenommen. Präsident: Geschaß es in der Form des Eides. Angeklagter: So ähnlich.

Die weitere Vernehmung des Goncz zeigt, in wie tiefen seelischen Konflikt der Angeklagte mit seinem Gewissen gerieth, als die Geschichte rückbar und eine Untersuchung eingeleitet wurde. Infolge des der Verbindung geleisteten Eides, der ihn zu vollster Verschwiegenheit verpflichtete, leugnete er zunächst alles ab, bis ihn der Religionslehrer überzeugte, daß ein solcher Eid nicht bindend sei. Stückweise gab Goncz dann seine Geheimnisse und die Namen der Verbindungsmitglieder preis.

Konstantin Klein ist noch auf dem Gymnasium in Culm und steht unmittelbar vor dem Abiturientenexamen. Er trat 1897 in die Culmer Verbindung und schied 1898 wieder aus. An den Angeklagten trat der Mitangeklagte Krolewski heran und sagte, er sollte besser polnisch lernen. Schließlich wurde auch Klein Mitglied der Verbindung. Näheres erklärt er nicht mehr sagen zu können, da die Sache zu lange her sei. Präsident: Mühen Sie auch schwören? Klein: Ja! Präsident: Was nützen Sie denn beschwören? Klein: Daß wir nichts auszusagen wollten über den Verein. Präsident: Ist Ihnen nicht der Gedanke gekommen: Wir wollen zielbewußte Polen sein? Angeklagter: Nein. - Der Kleriker Boleslaus Matowski in Wielun war von 1897 bis zu seinem Abgang vom Culmer Gymnasium Mitglied bezw. Vorstehender des Vereins und sagt ähnlich wie die Vorbergehenden aus. Er befreitete entschieden, daß in der Eidesformel etwas gestanden hätte, wie: ich schwöre beim Namen eines Polen oder bei der Wiedergeburt des polnischen Vaterlandes. - Der Kleriker Bernhard Dembeck (Wielun), der Ostern 1899 das Culmer Gymnasium verließ, hat der Verbindung angehört. Er behauptet, daß auch Deutsche in die Verbindung hätten aufgenommen werden können, vorausgesetzt, daß sie hätten polnisch schreiben können. Auf Befragen erklärt er, ebenso wie Kleriker Marian Karczynski, daß es üblich war, ein halbes Jahr vor dem Abiturientenexamen aus der Verbindung auszutreten, um in der Vorbereitung nicht abgelenkt zu werden. Karczynski war zeitweise Vorsitzender der Culmer Verbindung. Präsident: Wie war denn die Eidesformel bei der Aufnahme? Karczynski: Sie wurde nach Belieben von mir formuliert. Es wurde Stillschweigen verlangt. Die Wbindung: Im Namen eines Polen oder dergleichen fand sich nicht darin.

Hierauf tritt eine Mittagspause bis 4 Uhr ein. Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen wird in der Vernehmung der Angeklagten fortgefahren. Die Gymnasiasten Stanislaus Gajowski (Culm), Johann von Sieratowski (Culm), Alexander Karczynski (Culm) und der frühere Gymnasiast Stanislaus von Sieratowski (Gr. Wasitz) gaben sämtlich zu, Mitglieder der „Tomarzystwo Philomatow“ in Culm gewesen zu sein. Alle erklärten im wesentlichen, daß es sich bei der Eidesformel beim Eintritt in die Verbindung lediglich um Verpflichtung zum Stillschweigen über das Bestehen der Verbindung gehandelt habe. Diese Verschwiegenheit sei nur um deswillen verlangt worden, weil die Schulbehörde die Begründung von Schülerverbindungen unter Strafe stellt. Von weiteren Angeklagten wird die Mitgliedschaft an der Culmer Verbindung überhaupt bestritten und zwar von den Gymnasiasten Stanislaus Krause (Culm), Franz Wolzki (Culm), Kasimir Zawadzki (Culm) und Roman von Wawrowski (Culm). Sie werden zumteil durch den Angeklagten Goncz, den an erster Stelle benannten Kleriker, der ein sehr umfassendes Gesändnis ablegte, bekräftigt. Goncz hält es für wahrscheinlich, daß auch diese der Verbindung angehört haben, und zwar aufgrund von Gesprächen mit diesen, die stattfanden, nachdem Gymnasialdirektor Preuß (früher in Culm) den Schülern Vorhaltungen gemacht hatte. Die Gymnasiasten Johann Wasikowski (Culm), Georg von Slaski (Culm), Bernhard Pitarzki (Culm) und Leo von Borowski (Culm) gaben die Mitgliedschaft zu. von Slaski giebt an, daß die Eidesformel gelautet

habe: „Ich schwöre, daß ich niemandem eine Mitteilung machen werde über das Bestehen der Verbindung und weder durch Wort noch durch That etwas ausgehen werde.“ Angeklagter hat auch selbst als Vorstehender den Eid abgenommen. Gegen 8 Uhr werden die Verhandlungen auf morgen Vormittag verlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. September.

* **Pflicht der Turnlehrer.** Von der im „Bürger. Belehbuch“ vorgesehene Pflicht der Lehrer für Unfälle der ihrer Obhut anvertrauten Schüler bezüglich der Turnlehrer betroffen zu werden. Der Berliner Turnwart Heinrich Schröder fordert daher den Deutschen Turnlehrerverein zur Selbsthilfe auf. Der Verein soll seine Mitglieder gegen Haftansprüche bei Unglücksfällen, die sich beim Turnunterricht ereignen, sowie gegen Ansprüche, die sich beim Schwimmen, Spielen oder bei Turnfahrten ereignen können, versichern.

* **Stadtverordnetenversammlung.** Am nächsten Donnerstag, 12. September d. J., findet, wie mitgeteilt, eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Antrag, unter Aufhebung des Beschlusses vom 14. März 1901 betreffend Bewilligung einer persönlichen ruhegehaltsberechtigten Zulage von jährlich 150 Mark an die Direktoren der hiesigen Volksschulen, beschließen zu wollen, das Grundgehalt jeder Rektorstelle um 150 Mark zu erhöhen. Der Magistrat beantragt, das Anerbieten des Herrn Wiese, betreffend Ueberlassung der zur Verbreiterung der Eichorienstraße erforderlichen 2 Quadratmeter großen Fläche anzunehmen und die auf 20 Mark sich belaufende Gegenleistung aus dem Betriebsfonds zu bewilligen. Der Magistrat erucht, seinem Beschluß vom 1. Juli 1901, das Anerbieten des Herrn Wiese, betreffend Anlauf seines Grundstücks am Hann von Weyhern-Platz (zweites Durchbruch der Kirchenstraße, Erbauung der Fortbildungsschule, Fleischhalle) zum Preise von 12 Mark pro Quadratmeter beizutreten. Vorlage, betreffend den Fluchtlinienplan für die in Verlängerung der Kirchenstraße über das Grundstück der evangelischen Pfarlie nach dem Hann von Weyhern-Platz anzulegende Straße. Zu den Stadtverordnetenwahlen am 19., 21. und 23. November 1901 sind zur Bildung des Wahlvorstandes acht Beisitzer und für jeden derselben ein Vertreter zu wählen.

* **Fahrerleistungen nach Danzig am 14. September.** Aus Anlaß des am 14. d. M. stattfindenden Einzuges des Kaisers in Danzig werden auf den Stationen der Strecken: Schneidemühl-Dirschau, Konik-Schlodau, Konik-Zuchel, Bromberg-Dirschau, Tereßpol-Schwes, Laszkowo-Graubenz-Jablono, Jablono-Strasburg, Jablono-De-Gnau, Graubenz-Marienburg, Elbing-Dirschau, Freyhof-Riefenburg, Simonsdorf-Tiegenhof, Dirschau-Danzig, Lippusch-Hohenstein, Praura-Karthaus, Lauenburg-Danzig, Albeda-Pulzig, Danzig-Neufahrwasser Sonderrückfahrten 2. und 3. Klasse nach Danzig zum einfachen Personenzugpreis ausgegeben, welche sowohl zur Hin- als auch zur Rückfahrt nur zur Benutzung der besonders verkehrenden Züge, deren Abfahrtszeiten auf den Stationen zu erfragen sind, berechnen. Kinder von 4 bis 10 Jahren werden zum halben Fahrpreis befördert. Die Sonderzüge werden auf den nachgenannten Stationen wie folgt abfahren: von Schneidemühl ab 3.45 vormittags, in Danzig 8.36 vormittags, Rückfahrt von Danzig 7.35 nachmittags; von Bromberg ab 5.07 vormittags, von Schwes ab 5.28 vormittags, von Laszkow ab 6.36 vormittags, in Danzig 9.06 vormittags. Rückfahrt von Danzig 8.00 nachmittags. Die Stationen erteilen nähere Auskunft.

* **Die Landbank in Berlin** verkaufte das ihr gehörige, im Kreise Obelisk gelegene, ca. 2650 Morgen große Rittergut Mengelsdorf an den Herrn Major von Tiedemann auf Seeheim Bezirk Posen.

* **Giftige Pilze.** Infolge Genußes von Pilzen erkrankte gestern Nachmittag der Arbeiter Johann Jagla von hier, dessen Ehefrau und deren 7 Jahre alte Tochter. Die drei Erkrankten wurden nach dem städtischen Lazarett geschafft und in ärztliche Behandlung genommen. Der Zustand ist nicht lebensgefährlich, das Kind ist außer aller Gefahr und bereits recht munter. J. hatte die Pilze im Walde gesammelt und sie wurden am Montag Mittag gegessen.

* **Frankierung der Briefsendungen an die deutschen Truppen in Ostasien.** Befanntlich sind seit dem 1. September infolge Auflösung der deutschen Feldpost in Ostasien portofreie Feldpostsendungen dahin nicht mehr zulässig. Trotzdem werden an die deutschen Truppen in Ostasien immer noch in großer Zahl Briefe und Postkarten ausgeliefert, die nicht frankiert, sondern lediglich mit dem Vermerk „Feldpostbrief“ oder „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“ versehen sind. Wir machen deshalb darauf aufmerksam, daß private Briefsendungen an Angehörige der Ostasienischen Besatzungsbrigade, der Besatzung von Kiautschou und der Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe in Ostasien jetzt den für den Verkehr innerhalb Deutschlands festgesetzten Frankosätzen und Gewichtsgrenzen unterliegen: für gewöhnliche Briefe bis 20 g einschließlich 10 Pfennig, bei größerem Gewicht 20 Pfennig, für Postkarten 5 Pfennig. Briefe an nicht im Offiziersrang stehende Mannschaften pp. kosten jedoch auch beim Gewicht von mehr als 20 bis 60 g nur 10 Pfennig, wenn sie den Vermerk „Durch das Marinepostbureau in Berlin“ tragen. Für die nach Vorstehendem nicht frankierten Briefsendungen müssen die Empfänger das Porto und die Zuschlaggebühr zahlen.

* **Geschäftsvergrößerung.** Das große Haus Friedrichsplatz Nr. 26, den Weichsien Erben gehörig, hat in seinem Partexregeschäft infolgedessen einer Uebernahme erfahren, als die dortigen zwei Läden nunmehr, nachdem das Garderobengeschäft des Herrn Simon Schenkel daraus verlegt worden ist, zu einem Geschäftsräum für die Firma Gebr. Wolff umgewandelt worden ist. Die genannte Firma hat aber nicht bloß durch Uebernahme des früher Schenkelschen Ladens, sondern auch durch Umbauten und Zuhilfenahme des Hausflurs ihr Geschäftsfeld vergrößert und besser ausgestattet. Das Haus wird von jetzt ab den Namen „Kaufhaus“ führen.

* **Schlachthaus.** In der letzten Woche wurden im städtischen Schlachthause geschlachtet: 154 Rinder, 124 Kälber, 318 Schweine, 371 Schafe und 1 Ziege.

* **Postalisches.** Seit dem 1. Juli nimmt in Deutsch-Südwestafrika auch die Postagentur in Warmbad am internationalen Postanweisungsbetrieb und am Nachnahmbetrieb für Einschreibungen unter denselben Bedingungen wie die übrigen Postanstalten in diesem Schutzgebiet teil.

* **Crone a. B., 9. September.** (Schützen-gilde. Kriegerverein.) Gestern Nachmittag veranstaltete die Schützengilde im Grabenwäldchen das diesjährige statutenmäßige Herbstfrämlingsessen. - Zwecks Beschlußfassung über die endgiltige Regelung der Kriegersterbelasse fand gestern Abend im Köllischen Lokale eine Versammlung des Kriegervereins statt. Mit dem letzteren ist nämlich eine Sterbelasse verbunden, der anzugehören in das Belieben der einzelnen Mitglieder gestellt ist. Um nun die Kasse für die Folgezeit lebensfähiger zu gestalten, ist die Angliederung derselben an die Allgemeine Deutsche Kriegersterbelasse bewirkt worden. Der Beitritt ist infolgedessen von beidseitiger Seite noch von dem Beschlusse abhängig gemacht worden, daß der Kriegerverein bei etwaiger Auflösung der Kasse zu Gunsten der Allgemeinen Kriegersterbelasse auf das vorhandene Vermögen verzichtet. Die Versammlung beschloß einstimmig im Sinne dieses Antrages. Im Anschluß hieran wurde noch ein Kommerz zur Feier des Abendtages abgehalten. Der Vorsitzende, Obersteuerkontrolleur Rydbusch, hielt die Festrede.

* **K. Schulz, 8. September.** (Städtisches. Besichtig. Verichtigung.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde anstelle des nach Soltau versetzten früheren hiesigen Stadtsekretärs Krayma der jetzige Stadtsekretär Seidel als Protokollführer gewählt. Gegen die Gültigkeit der am 15. Juli stattgefundenen Ersatzwahl zur Stadtverordnetenversammlung war nichts einzuwenden. Es wurde damals anstelle des verstorbenen Kaufmanns Emil Lindau der Besitzer Ernst Zühlke I gewählt. Zur Auslosung im 2. Wahlbezirk kam der Besitzer August Zühlke. Für die nächste Stadtverordnetenwahl wurden zu Beisitzern die Herren Schinn und Friedländer gewählt und zu deren Stellvertretern Vogel und Heise. Herr Schinn hatte der Stadt einige Parzellen unultimiertes Land, welche am Schuliger Stadtwalbe grenzen, zum Kaufe angeboten, desgleichen auch ein Stück Ackerland, welches mitten im Kammereivalde liegt. Die Versammlung gab die Genehmigung zum Anlauf. Der Kaufpreis beträgt 2435 Mark. - Ein Stück Land, welches Herrn Schinn gehörte und hinter dem Grundstück des Herrn Mast liegt, hat letzterer für 1100 Mark erworben. Auch hat Herr Schinn die Krossener Wiesen an der Weichsel, neun Morgen, für 3240 Mark an den Besitzer Karl Schottschneider hier selbst verkauft. - Die in Nr. 211 gebrachte Notiz muß dahin berichtigt werden, daß Herr Sties hier seit einigen Jahren (nicht Tagen) beschäftigt war.

* **Snurawalau, 9. September.** (Im israelitischen Waisenhaus) fand heute im Beisein des Ersten Bürgermeisters Treinies, des Rabbiners Dr. Kohn und mehrerer Herren und Damen die Gedächtnisfeier des Geburtstages des Stifter der Anstalt statt. Der Waisenwarter Chaim hielt die Festrede, mehrere Waisenkinder trugen Gedichte vor. In der Anstalt sind gegenwärtig 20 Waisenkinder (10 Knaben und 10 Mädchen) in Pflege.

* **Schwes, 8. September.** (Vom Amte suspendirt.) Der Kreisfiskus Eggeling hier selbst ist durch Erlass des Landwirtschaftsministers von seinem Amte suspendiert; für alle amtlichen Unterweisungen, Urteile u. s. w. ist nach einer Bekanntmachung des Landrats bis auf weiteres für den Kreis Schwes nur der mit der Vertretung beauftragte Kreisfiskus Paul in Tuchel zuständig.

* **Elbing, 9. September.** (Die Kaiserin) ist, von Braunsberg kommend, mit der Haffuferbahn in Cabinen eingetroffen. Ebenso traf der Kronprinz mit dem Obersten von Brielwitz in Cabinen ein und reiste abends nach Berlin weiter.

* **Seiligenbeil, 8. September.** (Diebstahl.) Die der 3. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 73 in Wladiaua gehörige Kasse mit 1000 Mark Inhalt ist in einer Scheune daselbst gefunden worden; vom Inhalt fehlten 140 Mark.

* **Tilsit, 9. September.** (Verhaftung.) Wie die „Tilsiter Allgemeine Zeitung“ meldet, ist der Holzhändler Aron Bernkein, Inhaber der im August in Konturs gerathenen Firma, heute verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis überführt worden.

Sport und Jagd.

* **Charlottenburg, 8. September.** Bei dem heutigen Radrennen um den Großen Preis von Deutschland auf der Radrennbahn Kurfürstendam wurde Arend erster, Ellegard zweiter und Huber dritter.

Kunst und Wissenschaft.

* **Wien, 8. September.** Ein Kommunique besagt: In der gestrigen Sitzung der Direktion der „Gesellschaft für Musikfreunde“ wurde die Demission der Professoren des Konseratoriums Door, Epstein, Hofe und Stoll angenommen, da die Direktion zu ihrem Bedauern nicht in der Lage ist, denselben jene Zugeständnisse zu machen, von denen sie ihr Verbleiben abhängig gemacht hatten. Die Genannten hatten wegen Berufung Sauer zum Leiter der Meisterschule des Konseratoriums ihre Demission gegeben.

* **Das Kuratorium der Journalisten-Hochschule zu Berlin** hat beschlossen, für das Wintersemester 1901/02 drei Freistellen einzurichten. Bewerbungen sind bis zum 1. Oktober an den Leiter der J.-H., Dr. Richard Weebe, Berlin, Eilasserstraße 9, zu senden.

Seidenstoffe, Samme, Velvets für Kleider - Wir liefern wir direkt an Fabriken. - Man verlange unsere Kataloge. **von Elten & Keussen, -Krefeld.**

Wetter-Aussichten wird gerichtlich verlag. auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland. **11. Septbr.:** Meist heiter, warm. Früh Nebel. **12. Septbr.:** Angenehm warm, heiter, trocken. **13. Septbr.:** Meist heiter, warm, früh Nebel. **14. Septbr.:** Sonnig bei Wolkenzug, warm.

Die Flottenmanöver von 1901.

An Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ bei Rügen, 4. September.

III.
Die Zahl der durchgeübten Gesichtsbilder hat sich noch vermehrt. Der Laie würde ihnen wachsende „Verfälschung“ nachsagen. Es wird aber nicht alles schön und gut befunden; hier und da wird auch „umgemalt“ oder gar kaschirt, denn der Zweck bleibt ja immer der: in Situationen, die sich in einem Seesgefecht ergeben können, folgerichtig mit den verfügbaren Streitkräften zu operieren lernen. Allerdings ist nicht jede Situation voranzuführen, aber gewisse typische Wiederholungen bringt die Seetaktik aller Nationen doch mit sich.

Zur Belohnung für die Tagesfreuden gab es in der Regel dann noch einen kleinen nächtlichen Ueberfall durch Torpedoboot. Vom 3. auf den 4., als die Flotte hinter Arcona zu Anker lag, ließ er bis 2 Uhr nachts auf sich warten, um hierauf mit einem ganz vorzüglichen Erfolge einzusetzen. Es will uns dünken, als ob im Ernstfalle die Rolle des Wartenben oder plötzlich Geschehen auf dem großen Schiffe unangenehmer ist, als die des Angriffes auf dem kleineren Fahrzeuge. Der letztere wird in den meisten Fällen der gefährdetere Theil sein, aber er kennt die Lage und wird vom Clan moralisch gehoben; ersterer dagegen steht vor etwas Unbekanntem und dürfte nur bei etwas kaltem Blut vor nervöser Stimmung bewahrt bleiben. Wenn diese moralische Chance nicht wäre, würde es um die Erfolge von Torpedobootangriffen wesentlich mislicher stehen.

Außer den tatsächlichen Exercitien werden auch Einzelangriffe von Interesse vorgenommen; so erfolgte am 3. ein großes Schlepmanöver.

Im Laufe des Gefechts kann es sich ereignen, daß ein Schiff wegen Maschinen- oder Ruderschadens manövrierunfähig wird und dann durch einen Kameraden aus dem Schutzbereich des Feindes in Sicherheit geschleppt werden muß. Der Landbewohner denkt, o, das ist eine sehr einfache Sache! Ein Schiff bindet sich mit einem Tau an das andere an und dann — hü, Schimmel, hü!

In Wirklichkeit geschieht's auch ungefähr so, aber die glatte Ausführung ist doch nicht so einfach. Schon bei ruhigem Wetter muß ein großes Schiff, welches sich in nächste Nähe eines anderen begibt, sicher und ruhig manövrieren. Die Anforderungen steigern sich, falls das andere nicht mehr selbst zu manövrieren vermag und wenn die Schlepplleine ohne Vermittelung durch Boote vom Schiff zu Schiff gegeben werden soll. Letzterer Fall wird nun gerade in der Seeschlacht der gegebene sein.

Wir machten diese Übung sogar im großen: Sämtliche Schiffe des 2. Geschwaders schleppten die des 1. Geschwaders. Eine solche Gleichzeitigkeit dürfte sich im Ernstfalle allerdings wohl kaum ergeben. Hier lag die Absicht vor, möglichst viele Schiffe der Flotte gleichzeitig an der Übung zu beteiligen.

Die Schiffe des 1. und 2. Geschwaders dampften in der schon öfter erwähnten zweireihigen Marschformation, worauf sie alle 8 Strich nach Backbord wendeten. Jedes Schiff des 1. Geschwaders dampfte dann an der Backbordseite seines Vordermannes so dicht vorbei, daß es ihm eine dünne Leine mittels eines eigens zu diesem Zweck konstruirten Gewebes hindüberschießen konnte. Ist die Leine drüben wahrgenommen (festgehalten), so wird auf dem Schlepper zunächst eine leichte, hiernach an dieser wieder eine schwerere Trosee (starkes Tau aus Stahlseil) befestigt, letztere ist durch Einzelboote der Leine ebenfalls an Bord des zu schleppten Schiffes zu holen und entsprechend zu befestigen. Der Vorgang gleicht also dem auf Rettungssituationen üblichen. Wenn nötig —

Durch Nacht zum Licht.

Abdr. verboten. Roman von B. Feldern. 61. Fortsetzung.

So wollte sie die Buße, die ihrer wartete, muthig auf sich nehmen, um geläutert und entführt zu der reinen Höhe zurückkehren zu können, die sie, von Ehrgeiz geleitet, verlassen, dem eiteln Glanz und Schimmer einer Krone nachzujagen, ihr warmes Herzensleben zu erlösen und zu erlösen, um dafür den kalten Nimbus eines Thrones einzutauschen.

Die Vorstellung war jetzt zu Ende, und der Vorhang rauchte hernieder.

Auch jetzt regte sich keine Hand, den Künstlern den wohlverdienten Beifall zu spenden.

Man erwartete, daß der Herzog das Zeichen dazu geben werde. Doch er that es nicht, und so war man gezwungen, mit seinem Beifall zurückzuhalten.

Da erhob sich einer der unter den Zuschauern anwesenden Dichter, ein alter Herr mit schneeweißem Haare. In begeisterten, schwingenden Worten brachte er ein Hoch aus auf den geistvollen Schöpfer des Dramas und auf die Künstler, welche die edlen Gestalten desselben in so vollendeter Weise zur Darstellung gebracht.

Der Herzog dankte.

Auf einen Wink von ihm rauchte der Vorhang noch einmal auf, die Künstler erschienen, von einem brausenden Beifallsturm empfangen.

Dann nahm, dem Programm des Tages zufolge, das Fest in den Galerien und Sälen des Museums seinen Anfang.

Zu diesem Zweck präparierten die sämtlichen inneren Räume des großartigen Bauwerks, Vestibul, Treppen und Korridore nicht ausgenommen, in wahrhaft feenhafter Beleuchtung. Die Theilnehmer des Festes wurden nicht müde, die in den Galerien aufgestellten Kunstschätze zu bewundern, ein Genuß, der ihnen nicht oft und vielleicht den meisten unter ihnen noch gar nicht geboten war. Die herzogliche Kapelle spielte abwechselnd mit dem städtischen Musikkorps. Die anwesenden Künstler arrangirten lebende Bilder und festliche Aufzüge in den Kolumnen früherer Jahrhunderte. Dazwischen wechselten Deklamations- und Gesangsvorträge mit einander ab.

Man mußte es dem fürstlichen Wirthes lassen, wie wenig zugänglich er sich auch für gewöhnlich zeigte: im Arrangieren derartiger geistiger Genüsse war er Meister, dem, namentlich insofern es die Mittel zur Ausführung seiner geistreichen Ideen betraf, es nicht so leicht ein anderer gleich zu thun vermochte.

Selbstverständlich fehlte es neben den geistigen auch an materiellen Genüssen nicht, und die in den verschiedenen Sälen aufgestellten Buffets brachten fast unter der Last der ausgefeiltesten Delikatessen und Getränke, die sie zu tragen hatten.

Nach der Vorstellung seines Dramas schien sich die düstere Stimmung des Herzogs einigermaßen verlore zu haben.

Ober that er sich Gewalt an, weil er fühlte, daß

wie in unserem Falle — werden auf diese Weise zwei Troffen gegeben. Die Hauptwürigkeit besteht jetzt im allmählichen, gleichmäßigen Anziehen. Bei zu plötzlichem Steifwerden neigt auch die härteste Troffe zum Neigen, und man bedenke, welche enormen Gewichte hier in Frage kommen! Ist dieser Moment ohne Brechen der Troß überstanden, so hat das weitere Schleppen bei gleichmäßiger Wasserbewegung nichts weiter auf sich.

Jedes Schiff muß natürlich vorher die entsprechenden Vorbereitungen an Bord, durch Klarlegen des nötigen Tauwerks, Sicherung von vorstehenden Gegenständen gegen Kollisionsgefahr etc. treffen. Der Schlepper ist der für die Sicherheit verantwortliche Theil.

Nach Anholen der Schlepptrosse lag nun die ganze Flotte in Kieellinie, immer je ein Schlepper mit dem geschleppten Schiff hinter sich; „Kaiser Wilhelm der Große“ schleppte die „Vaden“, „Kaiser Barbarossa“ die „Württemberg“, „Victoria Luise“ die „Sachsen“ und die 4 Schiffe der Vandenburgklasse die 4 kleineren Kollegen der Siegfriedklasse. Nach 2 1/2 stündigem Dampfen wurde die Schlepplübung beendet.

Auch das Entsenden von Vorkriegsbooten über See wurde in diesen Tagen mehrfach erprobt.

Mitten in das auf den Kriegstagen gestimmte, von der Schärfe der Kasernierung umwehte Leben eines Kriegsschiffes löst friedlich und treulich das gelegentliche Gurren der Luftschiffboten, die nebeneinander in einem langen, niedrigen Korbfähig hocken.

Der Käfig steht an einem geschützten Orte, etwa an einem Ende des Batteriedecks, wo ihm Sonne und Regen nichts anhaben können.

Mit dem Gefährt vertraute Leute sorgen für die Thierechen, die sehr reichlich zu halten sind, stets Trinkwasser und gute, aber nicht zu reichliche Nahrung haben müssen. Jede Taube erhält etwa 30 Gramm pro Tag in zwei Portionen. Die Nahrung besteht in Bohnen, Weizen oder Gersten. — Kurz vor dem Aufbruch müssen die ausgewählten Thiere (am besten solche einerlei Geschlechts) aber ein wenig hungern.

Wenn die Taube fliegen soll, muß sie fest und doch sanft ergriffen werden. Ein Mann hält sie und ein zweiter befestigt mittels einer eigenthümlichen Rinne einen Gummiring über dem Fuß an das eine Bein. An dem Ring steht eine Gummibühse, welche die zusammengelegte Depesche enthält. Die Tauben — selbstverständlich sind es nicht zu junge, kräftige und nicht in der Mauser befindliche Exemplare — fliegen nicht aus ihrem Transportkäfig, sondern aus einem Flugloch auf, den sie sofort freiwillig verlassen, falls sie sich nicht flugunfähig fühlen. In letzterem Falle treibt man sie nicht mit Gewalt aus. Einige Zeit nach Sonnenaufgang fliegen sie am liebsten und nur, wenn sie vor Sonnenaufgang ihren Heimatschlag oder das Festland erreichen können, darf man mit Sicherheit auf das Eintreffen der Depesche rechnen. Dieses Eintreffen ist freilich auch sonst kein absolut sicheres, weshalb man immer eine größere Zahl von Tauben mit derselben Nachricht fliegen läßt; daß alle verunglücken sollten, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Schlecht Wetter mit Regen, Sturm, Nebel, Gewitter sind unangünstige Momente, in denen man lieber auf den Ausflug verzichtet. Scheinbar aber alle Umstände günstig, so stellt man den Flugloch mit den schon ungeduldig harrenden Thierchen auf einen möglichst freien Platz an Deck, wo sie im Vorausstreichen nicht gegen Masten, Tauwerk oder Schornsteine gerathen können, denn das gute Resultat des Fluges hängt ganz wesentlich von dem ungestörten Flug ab. Das Thor ist geöffnet: zwei der glatten luftgleitenden Geflügelchen schlüpfen hinaus, setzen sich auf den Vorrand und schauen sich prüfend um, dann — husch! streichen sie ins Blaue und nun folgen fast auf einmal alle anderen nach. Ein Weichen kreuzt der ganze Schwarm hoch und immer höher und weiter über der dampfenden Flotte, um dann entflohen den Weg zur Küste einzuschlagen und bald

seine trübe Stimmung wie Schatten auf die sonnige Festesfreude der Geladenen zu werfen?

Sollte die Reugier der Höflinge nicht ergründen, wie tief wund und weh ihm das Herz während des heutigen festlichen Tages gewesen?

Der Herzog unterhielt sich kurze Zeit mit dem und jenem, ließ sich auch wohl einen oder den anderen anwesenden Künstler, die er noch nicht kannte, vorstellen.

Auch mit der Darstellerin der Selbin seines Dramas wechselte er einige verbindliche Worte, ihr dankend für die geistvolle, hochpoetische Wiedergabe der Rolle.

Nur für Alsdorf hatte er kein Wort der Anerkennung.

Er vermied es offenbar, mit ihm zusammenzutreffen, und als der Zufall den jungen Künstler einmal in seine Nähe führte, gab er sich den Anschein, als bemerkte er denselben nicht.

Das sprach klar und deutlich, und niemand zweifelte mehr daran, daß Alsdorf, dem der Herzog so große Beweise seiner Zuneigung gegeben, völlig bei ihm in Ungnade gefallen sei. Man glaubte allgemein, das Druckwort „Wehr Licht!“, dessen Verfasser Alsdorf sein sollte, könne wohl die Ursache dieser plötzlichen Ungnade sein, um so mehr, da auch die Herzogin die Abneigung ihres Sohnes gegen den jungen Künstler zu theilen schien.

Nur wunderte man sich, daß ihn der Herzog alsdann im Besitze der Rolle des „Alexander“ gelassen und erklärte sich diesen unbegründeten Widerspruch dahin, daß so schnell keine andere geeignete Persönlichkeit für die so überaus schwierige Partie herbeizuschaffen gewesen war.

Unter dieser offenbaren Ungnade des Herzogs schien jedoch der durch die Betroffene weit weniger zu leiden, als dessen schöne Braut und besonders deren Vater, Czjellenz von Hants.

Das bewies die fieberhafte Aufregung und Unruhe, die sich des letzteren während und nach der Vorstellung bemächtigte. Ging doch der alte Herr sogar so weit, seiner Tochter geradezu zu verbieten, während des Abends mit Alsdorf zu sprechen, weil er fürchtete, daß Serenitätsmüde das übel vermerken könne.

Er war dem jungen Manne, mit dem er es so gut im Sinne gehabt und der durch einen einzigen unbedonnenen Streich alle seine hochgeliebten Pläne zu Schanden gemacht, ernstlich böse und hätte am liebsten auf der Stelle jeden Verkehr mit ihm abgebrochen, hätte seine Tochter sich dem nicht entschieden widersetzt.

Es würde sich auch sehr wahrscheinlich nicht einmal an sein Verbot gefehrt haben, Alsdorf fern zu bleiben, hätte dieser sie nicht selbst darum gebeten und hätte ihr Lindenheim, der sie mit der Hoffnung zu trösten versucht, daß die Ungnade seiner Hoheit sicher nicht von langer Dauer sein werde, nicht die Bemerkung zugesprochen, daß es im Interesse seiner „kleinen Projekte“ liege, wenn sie sich während des Abends so wenig wie möglich in Alsdorfs Gesellschaft zeige.

„Glauben Sie mir, theuerste Baronin“, fügte er hinzu, „die Hauptsache der Bestimmung seiner Hoheit

im flimmernden Licht des Firmaments zu verschwinden. Glückliche Reise!

IV.
Den Wunsch: „Glückliche Reise“ kann auch der Mensch selbst bei verhältnismäßig kleiner Reise gebrauchen. Man denkt gar nicht, daß etwas Schlimmes passieren könnte und vergißt, daß „zur See fahren“ und „Gefahr“ stets unzertrennliche Begriffe bleiben werden, die für im Verbanne lebende moderne Fahrzeuge eine weit größere Schärfe erhalten, als für ein einzelnes fahrendes Schiff.

Wie Trauer blüht die ganze Flotte heute einem guten Kameraden nach, der gestern in ihrer Mitte vor aller Augen in die Tiefe sank, glücklicherweise ohne ein einziges Menschenleben mit sich zu reißen. „Gott sei Dank, daß kein braver Seemann dabei sein Leben gelassen hat“, telegraphirte der Kaiser an den Chef der Übungsflotte auf die telegraphische Meldung vom Untergang der „Wacht“. Durch dies unter dem ersten Eindruck gesendete Trostwort befandete Se. Majestät wieder den warmherzigen Sinn, der den Werth des Lebens unserer Mitmenschen schlechtthin als das Allerhöchste empfindet und damit dem „navigare necesse, vivere non est necesse“ verschöndert in den Weg tritt.

Es traf aber auch sonst die Lage. So tief bedauerlich ein solcher Vorgang ist, der immerhin gewisse Werthe vernichtet, und uns für geraume Zeit eines unserer Fahrzeuge beraubt, so darf man dieses mal den materiellen Schaden, da es sich um den Verlust eines kleinen und den neuzeitlichen Ansprüchen ohnehin wenig mehr entsprechenden Fahrzeuges der Flotte handelt, nicht als einen unüberwindlichen ansehen.

Die Übungsflotte manövrirte den 4. September vormittags bei schönem, klarem Wetter und etwas nördlicher Dünung in der Nähe von Arcona.

Es wurden Wendungen in der zweireihigen Marschformation (beide Geschwader in Kieellinie neben einander eordnet) ausgeführt und Ueberwecheln geübt. Unter letzterem Manöver versteht man, daß das 2. und 1. Geschwader ihre Stellung in der Marschformation mit einander wechseln, also in der zweireihigen Formation wird die linke die rechte Reihe und die rechte zur linken. Behufs Ausführung dampfen die Schiffe des 2. Geschwaders durch die Zwischenräume der Schiffe des 1. Geschwaders hindurch.

Jedem Geschwader in Marschformation fährt ein kleiner Kreuzer zur Seite, der die Signale zu wiederholen hat.

Bei dem in Rede stehenden Ueberwecheln machte nun der Wiederholer „Wacht“ die Bewegungen des 2. Geschwaders mit, fuhr hinter diesem durch die entsprechende Reihe des 1. Geschwaders hindurch und wollte nun, um schnell auf seine ihm vorgezeichnete Position auf der Außenseite zu kommen, noch durch sein eigenes Geschwader hindurch, und zwar zwischen „Württemberg“ und „Sachsen“.

Die beiden Schiffe waren bereits in Drehung auf den alten Kurs zurück begriffen. Bei dem Versuch, zwischen ihnen zu passieren, hielt „Wacht“ sich, wie erforderlich, dicht hinter dem Heck der „Württemberg“, vermochte jedoch infolge seines großen Drehkreises — es mußte mit dem Handruder gesteuert werden, weil das Dampfrohr nicht gebrauchsfähig war — diese Stellung nicht innezuhalten. „Sachsen“, die mittlerweile ihre Drehung begonnen und trotz Rückwärtschlagens beider Maschinen nicht zum Stillstand gebracht werden konnte, traf nun die „Wacht“ mit ihrem Sporn nahe der Kommandobrücke am vorderen Seitzraum. Der „Wacht“-Kommandant hatte ebenfalls, als er sah, daß die Katastrophe unvermeidlich war, beide Maschinen rückwärts gehen lassen, um den Kollisionspunkt möglichst weit nach vorn zu verlegen. Da das Wasser die vorderen Abtheilungen mit Einschluß des Seitzraums sofort füllte, sank das Schiff mit dem Bug weg und legte sich nach Steuerbord über. Der Kommandant

ist das gestrige Attentat. Gleichzeitig ist Alsdorf so unglücklich gewesen, seine Eifersucht zu wecken. So ist nichts natürlicher, als daß sich heute auf sein Haupt die volle Schale des allerhöchsten Hornes ergießt. Ich werde den Herzog in den nächsten Tagen zu überzeugen versuchen, daß der junge Mann im Grunde genommen völlig unschuldig ist; er hat geglaubt, die Mächte der Frau Mathes zu lieben und machte später die höchst unangenehme Entdeckung, daß diese Mächte eigentlich Gräfin Alestra ist. War es seine Schuld, daß er in der Gefahr gewählten Metamorphose die Gräfin nicht zu erkennen vermochte? Die Folgen wegen des freisinnigen Druckfestes hoffe ich gleichfalls möglichst abzumildern zu können. Dann bleibe nur noch ein Punkt, der mir im Interesse des jungen Mannes einigermaßen bedenklich erscheint.

Die Baronin horchte auf.

„Und das wäre, Czjellenz?“ forschte sie, von des Ministers Worten beunruhigt.

„Man hat den jungen Mann in Verdacht, daß er sich gestern Abend zur Zeit des Attentats in der Nähe des Museums befunden hat. Ist Ihnen vielleicht irgend etwas davon bekannt geworden, Frau Baronin?“

Seine Worte klangen völlig harmlos, als ob er nicht einen Augenblick daran zweifele, daß jener Verdacht sich als grundlos erweisen werde.

„Nichts, Czjellenz! — O, mein Gott, wenn er eine Unbedonnenheit begangen —“

Die Baronin nickte.

Von einem plötzlichen Gedanken ergriffen, schien sich ihrer eine furchtbare Aufregung zu bemächtigen.

„Welche Unbedonnenheit, Gnädigste?“ fragte der Minister scheinbar und unbekannt.

Nur die scharfen, prüfenden Blicke, die durch die Brillengläser das Antlitz der Baronin trafen, waren weniger harmlos und hätten diese zur Vorsicht mahnen müssen, wäre ihre Angst um den Geliebten nicht eine so große gewesen.

„Es ist besser, ich theile Ihnen meine Besorgungen mit, Czjellenz“, stieß sie hervor.

„Thun Sie das, Frau Baronin“, ermutigte er sie. „Ich sagte Ihnen schon einmal, daß ich klar sehen muß, soll meine Hilfe ihm in Wahrheit von Nutzen sein.“

„So hören Sie! Alsdorf ist sehr wahrscheinlich Zeuge Ihrer Unterredung mit meinem Vater gewesen; denn als ich, nachdem Sie uns vorgestern Abend verlassen, mein Boudoir betrat, fand ich ihn dafelbst vor. Sie haben mit meinem Vater von dem Sturz der Gräfin gesprochen? Ist es nicht so?“

„Allerdings, Frau Baronin! Und Sie glauben also, daß Alsdorf —“

„Alles gehört hat!“ ergänzte die Baronin, immer mehr erregt werdend. „Er selbst gab es wenigstens indirekt zu und forderte mich auf, die Gräfin zu warnen. Ich weigerte mich entschieden, und nun fürchte ich —“

„Daß Alsdorf selbst die Gräfin gestern Abend aufgesucht haben könnte, sie vor dem, was sie bedroht, beziehungsweise vor mir zu warnen?“

Die Baronin bejahte.

übersah den Ernst der Lage sogleich. Er ließ das Feuer unter den Kesseln herausreißen und gab Befehl zum Klarmachen der Boote.

Die Flotte unterbrach auf das den Kollisionsfall meldende Alarmsignal von zwei Kanonenschüssen sofort die Übung; die in der Nähe liegenden Schiffe ließen ohne Zögern ihre Boote zur Hilfeleistung zu Wasser und in wenigen Augenblicken wimmelte es auf der bewegten See zwischen den stöppelnden Schiffen von angestrengt rudernden Katern und ebenso schossen die Boote der Torpedobootflottille auf Befehl des Flottenchefs auf den Schauplatz des Unglücks zu. In kurzer Zeit gelang es den Booten, die Mannschaft der „Wacht“ überzunehmen und auf die in der Nähe befindlichen Schiffe zu bringen. Die „Wacht“ begann schneller zu sinken. Eins der „Wacht“-Boote schlug beim Bestreben (zu Wasser bringen) um, da in der Eile die vordere Bootstafel (Blasenzug) losgelassen wurde, während die hintere noch fest war. Die Leute stürzten aus dem Boot ins Wasser. Von der „Weißenburg“ hatte man ein Troß auf die „Wacht“ gegeben, um diese womöglich noch in flacheres Wasser schleppen zu können. Allein es war zu spät. Das Schiff, dem die anrollende See bereits in die Ventilatoren schlug, sank sählig fort. Alle Mann waren schon bis auf den letzten Heizer aus dem Schiff, nur der Kommandant und der Erste Offizier standen noch hinten auf dem aus dem Wasser ragenden Heck. Als letzter sprang der Kommandant über Bord und wurde glücklich gefischt. In dem Augenblick des Wegsinkens der Flaggboote wickelten sämtliche Boote in spontaner Ehrenbezeugung die Riemen!

Vorher hatte es einen geringen Wirbel gegeben, aber jetzt, als das Schiff mit dem Bug am Grunde aufstieg, gab es einen gewaltigen Rücksturz, in dem eine Fülle von Gegenständen, wie Kajütensessel, Bootsgeschir, Treppen, Flaggen, Hängematten u. s. w. freifien.

Die allernächsten Boote mußten sich tüchtig in die Riemen legen, um ihm zu entkommen.

Der Berichterstatter schaute sich die Katastrophe vom hinteren Gesichtskpunkt des „Kaiser Wilhelm II.“ an. Es war aus weiter Ferne ein so ruhiges Bild, als ob es nur irgend eine harmlose Unterbrechung gebe. Zwar schienen die Schiffe ringsum etwas bestürzt durcheinander zu liegen, aber diesen Gedanken trug man nur in die Sache hinein; auch die vielen kleineren Fahrzeuge erweckten keinen Eindruck der Unruhe. Ueber die bewegte blaue See ragte die flach erscheinende Steilküste Rügens.

Unsere Offiziere auf der Schanze erörterten die Wahrscheinlichkeit, daß das Schiff sich woht halten würde; es lag längere Zeit gleichmäßig; nur der niedere Bug und der schräg nach vorn und rechts geneigte, hinter dem Schornstein stehende Mast, ließen auf Unwöhnliches schließen und brachten einen ängstlichen Zug in das Bild.

Es hatte etwas Unglaubliches, daß ein von so vielen starken Gefechtsstücken umgebenes Fahrzeug bei so ruhigen Verhältnissen verloren sein konnte!

Allein man beachte eben nicht, was für Kraftmomente hier in Frage kommen, die nicht so spielend zu bewältigen sind.

Wahrscheinlich sah man das Schiff bis zum Schornstein unter Wasser gehen, dann folgte das Achterschiff nach; nun stieß das ca. 70 Meter lange Fahrzeug vermuthlich auf, sein Heck richtete sich steil empor, so daß Schraube und Steuerborrichtung aus dem Wasser kamen, dann neigte es sich wieder und sank, nach rechts überholend, vollends fort — nur die Flagge wehte einige Sekunden noch allein über der Oberfläche, dann verschwand auch sie, und unser Kamerad lag auf dem Grunde der See! —

Es war ein schmerzlicher Anblick, dessen ergreifender Eindruck im Gedächtniß der Augenzeugen unaussprechlich haften wird.

„Ah! Das wäre!“

Der Minister unterbrach sich. Ein Blick des höhnischen Triumphes, gedankenlos vorübergehend, huschte über sein glattes Gesicht.

„Im Interesse Herrn Alsdorfs dürfte es von großem Nutzen sein, Frau Baronin, vermöchten Sie sich über diesen Punkt Gewissheit zu verschaffen.“ fügte er mit ruhiger Sicherheit hinzu, den besorgt fragenden Blicken der schönen Frau unbefangenen begegend; „denn kann nachgewiesen werden, daß Alsdorf zur Stunde des Attentats mit Gräfin Alestra gesprochen — was ja jetzt, nachdem Seine Hoheit von allem unterrichtet, nicht mehr von so großer Bedeutung ist — dann haben wir ja ein Alibi für den jungen Mann, das ihn von dem Verdacht, mit dem Attentäter identisch zu sein, reinigt.“

Nur darf er sich nicht durch Rücksichten gegen die Gräfin von einem offenen Bekenntnisse zurückhalten lassen — allerdings fürchte ich, daß dies der Fall sein wird. Ich glaube, er ließe sich, um sie zu schonen, ruhig in den Kerker führen.“

„Das darf nicht sein!“ rief die Baronin außer sich und so laut, daß Lindenheim sie ermahnen mußte, ihren Gefühlen etwas mehr Zwang anzuthun.

„Das darf nicht sein, sage auch ich“, wiederholte er mit Nachdruck. „Darum rathe ich Ihnen, Frau Baronin, suchen Sie der Sache auf den Grund zu kommen. Es kann Ihnen nicht schwer werden, sich auf die eine oder andere Weise Gewissheit zu verschaffen, ob Alsdorf sich gestern Abend in der Absicht, mit der Gräfin zusammenzutreffen, nach dem Schlosse begaben hat. Theilen Sie mir alsdann mit, was Sie erfahren, damit ich meine Maßregeln danach treffen kann. Man muß ihn nöthigenfalls zu einem offenen Geständnis zwingen, will er sich freiwillig zu einem solchen nicht verstehen. Es ist gut, daß Sie mich von Ihren Besorgungen in Kenntniß gesetzt, das kann möglicherweise die Rettung des Unbedonnenen werden, den seine unpraktische Dichtersphantastie zu immer neuen Thorheiten verleitet. Es wird gut sein, Gnädigste“, schloß er scherzend, „wenn Sie den Hühnerkopf ein ganz klein wenig unter den Pantoffel zu bringen suchen.“

„Und — darf ich ruhig sein, Czjellenz?“ fragte die Baronin mit unerkennbarer Angst in Blick und Ton.

„Ganz ruhig!“ versicherte der Minister, ihr seine Hand reichend. „Bin ich nicht Ihr Freund, Ihr Verbündeter? Liegt sonst nichts Gravierendes gegen den jungen Mann vor, was ich Ihren Mittheilungen zufolge zuverläßlich glaube, so hoffe ich auch diese Gefahr noch rechtzeitig von ihm abwenden zu können.“

„O, wie dankbar bin ich Ihnen, Czjellenz, für so viel Güte!“

„Nichts von Dank, meine Gnädigste! Was ich thue, thue ich allein im Interesse der guten Sache, die ich betreibe, und darum auch für mich — glauben Sie mir!“

Damit verabschiedete Lindenheim sich von der Baronin, nachdem er sie noch gebeten, f.ines Wintes gewärtig zu sein und als seine treue Wirthin ihm beizustehen, wenn der Augenblick gekommen sein werde, die Schlußpunkte herbeizuführen. (Fortsetzung folgt.)

Verlobt: Fr. Elisabeth Kap...
Berehelicht: Fr. Carl Hader...
Gestorben: Fr. Gustav Dillen...

Technikum Lemgo
Bau-, Landbau-, Ziegler- und Holzerschule. Beginn 24. October. Vorunterricht 1. October. Satzungen kostenfrei.

Am 1. Oktbr. d. J. wird in Boien eine **königliche höhere Maschinenbauschule** mit zweijähriger Unterrichtsform eröffnet. Für die Aufnahme ist die Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst und der Nachweis einer mindestens einjährigen praktischen Thätigkeit erforderlich. Das Schulgeld beträgt 150 Mk. jährlich. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion.

Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen
I. u. II. Kl.
Bromberg, Bahnhofstr. 83.

Der neue Kursus, halbjährig, beginnt **am 7. Oktober.**

Anmeldungen neuer Schülerinnen nehme ich bereits entgegen. Prospekt bei gr. Nachausbildung Stellennachweis.

Vom 1. Oktober ab befindet sich die Anstalt **Gammstr. 25.**
A. Mühlenbach, Vorlehrerin.

Musikunterricht (Gesang u. höh. Klavierpiel) erteilt (2459)

Meta Joh. Rehbein, Mittelstr. 13, ausgeb. bei Prof. Rob. Schwalm u. Alno Friede, Größ. Hooperstr. i. Schwerin. Sprech. nach 2-4 Uhr.

Violinunterricht erteilt gründlich und gebiegen. Meth. berühmter Meister. Sid. 50 Pf. Off. u. A. Z. 66 a. b. Geschäftsst.

Junge Damen und Herren welche geneigt sind, im (425)

Speretten-Chor mitzumischen werden gebeten, sich **Wittwoch, den 11. Donners- tag, 12. und Freitag, 13. cr.,** zwischen 12 u. 1 Uhr mittags im **Bureau des Stadt-Theaters** melden zu wollen.

Glühstrümpfe
Ia. Qualität
garantirt fehlerfrei
22 Bfg.
Carl Nathan
am Wollmarkt.

Waldrestaurant Mühlthal. Herrlicher u. angenehmer Ausflugsort.
Kleinbahn: Sonderzug **Wittwochs:** ab Schlenker 3.30, ab Mühlthal: 7.43.

Geldmarkt

3-4000 Mark gegen gute hypothekarische Sicher- heit auf ein städtisches Grundstück gesucht. Offerten erb. unt. J. Z. 97 a. b. Geschäftsstelle d. Zeitung.

6-8000 Mark zur 2. Stelle auf ein Bromberger Grundstück in der Neustadt ge- sucht. Offerten erb. unt. J. Z. 98 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

12000 Mark merd. hinter 38000 M. Bankgeld von einem prompt. Zinszahler auf ein hies. Grundstück in gut. Lage von Slogelch oder später gesucht. Off. u. 1620 a. b. Geschäftsstelle.

Bromberg, Prinzengasse 14 auf ein neuerbautes Grundstück **8-9000 Mk.** z. 1. Stelle ge- sucht. Offerten erb. unt. J. Z. 99 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

5-6000 Mk. z. 2. Stelle, sehr sicher, werden z. 1. Okt. gel. Gefl. Off. u. 105 B. a. b. Geschäftsstelle.

Geld! Wer Darlehen od. Hypo- thek sucht, schreibe an **H. Bittner & Co.,** Hannover, Heiligengr. 127.

Landwirthschaftliche Winterchule zu Schlochau.
Beginn des 17. Kurses am 15. Oktober d. J.
Melbungen und Anträge sind an den Direktor der Schule, Herrn Scheringer hier- selbst zu richten.

Mein Tricotagen- und Strumpfwaaren-Geschäft
bisher
Nr. 8 Brückenstraße Nr. 8
verlege ich schrägüber
3. Brückenstraße 3
in das bisherige Geschäftslokal
des Herrn Herm. Grün (Schuhwaaren).
Die neuen Lokalitäten bleiben umzugshalber von morgen, den 11. d. Mts. ab einige Tage geschlossen und werde ich die Eröffnung derselben noch bekannt machen.
Isidor Rosenthal.

Geschäfts-Berlegung.
Mein Schuhwaaren-Magazin
befindet sich von Donnerstag, den 12. d. Mts. ab, schrägüber
Brückenstraße 8
früher Tricotagen-Bazar des Herrn Isidor Rosenthal.
Hermann Grün.

Nordische Elektrizitäts- u. Stahlwerke
Actien-Gesellschaft.
Abtheilung Ostdeutsche Industriewerke
in Danzig.
Specialität:
Dampfkessel
jeder Art.

Hydraulische Nietung u. pneumatische Stemmvorrichtung.
Projekte u. Kostenanschläge auf Verlangen ohne Berechnung.

Beirathesuch. Gef. j. Mann m. gr. Einkomm., sucht zwecks bald. Heirath b. Bekannter, e. jg. hübsch. Dame m. etw. Verm., vor allem ab. v. g. tabell. Ausf. Off. mit Ang. n. d. Verh. n. R. R. 32 a. b. Geschäftsst. erbeten. Diskret. unbed. Ehrennache.

Fräulein, 28 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft ein. Herrn behufs späterer Heirat. Bittner bevorzugt. Offerten mit Bild u. T. M. 28 postlagernd erbeten.

Sofort oder zum 1. Okt. wird ein gutgeh. Kolonialwaaren- u. Schankgeschäft in Bromberg oder Umgegend zu pachten gesucht. (Gutes Restaurant mit Saal nicht ausgeschlossen). Offerten unter **120** an die Geschäftsst. erbeten.

Schöner flügel von Gebauer & Königsberg, voller Ton, sehr gut erhalten, gegen gutes, kreuzf. Pianino eventl. mit Zusatzung wegen Platzmangel zu verkaufen. Offerten u. X. Z. 6 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Goldene Damenuhr mit kurzer Kette verloren. Geg. Belohn. abzug. Fischerstr. 3, pt.

Kleiner Hund, weiß. Hundel mit gelben Ohren, ist entlaufen. Abzug. Danzigerstr. 53, P. Rössiger.

Verlangen Sie wenn Sie schnell u. billigst Stellen suchen, per Postkarte die „Allgemeine Vacanzliste für das deutsche Reich“. Nürnberg 75. Chef-Inseneren kostenlos.

Herren gesucht für d. Vert. auf 1/2 Cigar. an Wirthe, Händler u. Private geg. monatl. Vergütung von 150 u. hohe Provision. (82)
Albert Slevers & Co., Cigar-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

Verlangen Sie wenn Sie schnell u. billigst Stellen suchen, per Postkarte die „Allgemeine Vacanzliste für das deutsche Reich“. Nürnberg 75. Chef-Inseneren kostenlos.

Herren gesucht für d. Vert. auf 1/2 Cigar. an Wirthe, Händler u. Private geg. monatl. Vergütung von 150 u. hohe Provision. (82)
Albert Slevers & Co., Cigar-Fabrik-Lager, Hamburg 21.

Baut-Agenturen.
Ein bedeutendes Londoner Bankinstitut beabsichtigt am hiesigen Plage eine Agentur zu eröffnen. (214)
Von qualifizierten Vete- rären, welche mit dem Bau- und Börsenwesen vertraut und sich ein vorzügliches Einkommen sichern wollen, werden Offerten mit Angabe von Referenzen unter No. 915 an die Expedition der Kölnischen Ztg. Köln a. Rh. erbeten.

20 Mark tägl. Neben-Ver- dienst leicht u. anständig. Auftr. an Industrielle Rosbach in Wolf- stein (Rheinl.). (Rückmarte).

Jüngerer Gehilfe der Kolonialwaaren-Branche, deren Angehörige hier wohnhaft, vom 1. Oktober verlangt. (392) Offerten unter C. Z. 24 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Sanh. u. gew. Zeichner evtl. Zsch. v. 10 Pf. gel. Off. m. Gehaltsang. u. Bild v. 10 Pf. gel. u. Zahlenpr. u. 10 A. Z. an d. Geschäftsst. d. Ztg. z. richten.

1-2 Tischlergesellen, welche gut posieren können, unverh., verl. v. 10 Pf. J. Nawrocki, Möbelpolier, Bromberg, Glöcknerstr. Nr. 20.

1 Polierer wird gesucht. Friedrichsplatz 21.

Drechslergesellen finden Arbeit bei (12) **L. Pechner, Kiesel (Nagel).**

Rodschneider, die für feinere Nachgeschäfte ein- gearbeitet sind, finden bei hohem Stütz- oder Wochenlohn eine sehr gute Werkstelle und dauernde Beschäftigung bei (9) **Gustav Macholl in Znin.**

Ein jung. Mann u. guter **Handschrift f. v. 1 Okt. als** **Lehrling** (intr. h. Carl Schmidt, vorm. S. J. Reinert, Pären 4.

Such zum sofortigen Antritt **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. (43) **Emil Müller, Lederhandlung, Poieners- u. Berlinerstr. -Eck.** Ein unverheiratet zuverlässig

Haustiener findet sofort Stellung. (44) **Otto Fuchs, Wollmarkt 4.**

Ein zuverlässig. **Haustiener** kann i. fort eintreten bei (2595) **Otto Riedel, Bäckerm., Danzigerstr. 48.**

Kräft. Laufburische verlang. **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grünwald.**

Ein Laufburische sofort ver- langt. **Kuhn, Bahnhofstr. 5.**

Junge Dame, Buchhalterin, sucht, gest. auf gute Zeugn., von sofort Stellung. Off. u. R. J. 26 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Als Verkäuferin im Mehl- oder Getreidegeschäft suche anderweit. Stellung. Eintr. 4 Wochen nach Engagement. Off. u. A. W. 16 postl. Bromb. erb.

Wirthin ohne Zubeh., welche 6 Jahre in einer Stelle war, sucht zum 1. Oktober Stelle bei einigem Herrn. Zu erfragen **Johannisstraße 10, 1. Et. r.**

Für ein junges Mädchen aus guter Familie, welche Schneberei- berstelt, auch in der Wirthschaft erfahren ist, wird

Stellung als Stütze oder Kinderfräulein mit Familien- anschluss gesucht.

P. Wangerin, Mittelstr. 43.

Fräulein sucht Beschäft. an d. **Häute, Bartsch, Hornersstr. 18.**

Jg. Mädch. i. St. a. Stütze bei einzel. Damen d. hies. Umgeb. Zeugn. verb. Off. u. A. S. 33 a. b. Geschäftsst.

W. Waschfr. i. u. außer d. S. emp- f. Fr. Rickholz, Schmeibergstr. 13.

Ein anst. Mädchen sucht für den Nachmitt. Beschäftigung als Aufwärterin. Näb. bei Frau **Mehner, Berlinerstr. Nr. 12.**

Bücherbeirerin und Lehrdamen sucht **Helene Müller.**

Zwei geübte **Fäulen-** arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung bei **J. Kroll.**

1 ganz jg. Mädchen f. Alles sofort an einer Dame gesucht. Zu meß. **Bahnhofstr. 33** im Lad. u.

1 ordentl. Dienstmädchen kann sofort resp. vom 1. Oktober eintreten. **J. Kroll,** Bromberg-Schmeibergstr.

Junges Dienstmädchen aus ordentlicher Familie zum 1. Oktob. gesucht. **Friedrich, Berlinerstr. 18.**

Bromberger Volksfeste
Eldorado
Danzigerstraße Nr. 155.
Von Sonnabend, den 14.-30. September einschl.:
Große Volksfeste.
Schaubuden u. Würfelbuden jeder Art.
Täglich großes Konzert im Garten.
Auftreten renommirt. Spezialitäten, Panoramen, Athleten Karussells, russische Lustspiele, Massen-Vorstellungen, Kasperle, Theater, Photographien, Volksbelustigungen jeder Art. (44)
Sonnabend Nachm. 4 Uhr Eröffnung.
Großes Extra-Konzert.
Abends Beleuchtung des ganzen Gartens durch Lampen.
Von 6 Uhr ab großer Ball
Der Saal ist festlich decorirt.

Pa. aromat. Preiselbeeren, feinst. ital. Weintrauben, junge Rebhühner, Rehbraten, frische Hummer, Fisch-Marin, Prager Delikatess-Schinken, Rollkäsebrüste, feinste Käse- sorten, echt Pumpernickel empfiehlt **Emil Mazur.**

Preiselbeeren treffen wöchentlich 2 mal ein. Qualität ist vorzüglich. **Johannes Creutz.**

Kaffee, rohe Kaffee's von 70 Pfg. per Pfund an bis zu 1.60 Mk. per Pfd. stets frisch geröstete Kaffee's in allen Preislagen, geröstet, Campinas Kaffee, gut im Ge- schmack, per Pfd. 1 Mk., Java-Mischung, rein u. gutschmeck., p. Pfd. 1.20 Mk., garant. rein und gut im Geschmack, per Pfd. 1.40 Mk., Johannisbeerwein als Ersatz für billigen Ungarwein, von Ärzten empfohlen, per Flasche 70 Pfg.,

Samos, per Flasche 80 Pfg., Erdbeerwein, Apfelwein, Früchte und Konserven, sow. sämtl. Colonialwaaren in nur guter Qualität empfiehlt billig (44) **Robert Pohl, Kornmarkt- straße 1.**

Russ. Caviar, graues Ro. u. Pfd. 7 Mk. ff. Würst. u. Schinken aufschnitt, Rauchsch. Klundern, Bücklinge, div. Fisch- und Fleischkonserven empfiehlt in bekannt guter Qualität **Emil Gerber jun.,** Danzigerstraße Nr. 16/17, Telephon 554. (45)

Fr. Ränderware! heute eingetroff. u. offerire billig ff. Rads, Hal. Straßend. u. Kleiner Bücklinge, Schellfische, Klunder, Preiselbeeren, Pf. per Pfund. **A. Springer.**

Zwei Gasarme zu kaufen gesucht. **Herm. Grün.**

Gebrannter Handwagen mit 2 Rädern u. 3 d. r. zu kauf. gesucht. **Leo Kowalski, Eisenwaaren-Geschäft, Glöcknerstraße 15/16.**

Zu kaufen gesucht: Ein gebr. Schreibtisch ev. mit Stuhl, ein gebr. Kleiderst. u. eine spanische Wand. Off. u. Preis u. E. S. 44 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Grundstücks-Verkauf. Mein gut gehendes Restaurant, verbunden mit Materialwaaren- Geschäft bin ich willens sofort zu verkaufen wegen Fortzugs Große Aussicht u. Ausspannung. Zu dem Grundstück gehören noch ca. 10 Morg. Land inkl. Torfweide. Früher war es eine Hotelwirth- schaft und kann zu jeder Zeit wieder eingerichtet werden u. liegt in der Hauptstr. nach d. Bahnhofe. Kaufpreis u. die ab. Bedingungen bin gern bereit mitzutheilen. Elektr. Licht in den Wohnräumen vorh. Kaufmann und **N. Seydak, Restaurateur, Flatow (Weitz).**

Steg. Schaufelsternrichtg. billig zu verkaufen. Konditorei **Karl Penz, Danzigerstr. 41.**

1 kompl. Kinderbett mit Gestell, 2 Bettstellen, 1 Aus- ziehtisch, Stühle, Weingläser u. a. S. zu verk. **Wilhelmstr. 76.**

Ständer m. Milchbü. Käseglöck. zu verk. Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Bettstellen mit Matraze, sow. versch. alte Sachen billig zu verk. **Wilhelmstraße 17.**

Ein Bierapparat neuester Konstruktion zu verkauf. **Danzigerstraße 22.**

Fortzugshalber sind einige gut. evh. Kleider billig zu ver- kaufen. Besich. zw. 10 u. 11 Uhr vorm. **Veterinärstr. 1, 2. Et.**

G. Violine zu verkaufen **Danzigerstraße 149, 1. Et. links.**

Kellerstrant, ar. Bogelbauer u. H. Koffer z. verk. **Danzigerstr. 65, I.**

Guter Herd zu verkaufen. **Friedrichstr. 22.**

Eine Tonbank mit Aufsatz, Wehlkost, Dampflampe, Petro- leum-Apparat, Dezimal- und 1. Tischwaage billig zu verk. **Mittelstr. 33 b. P. Grabowski.**

Ziegelstücken sind billig zu verkaufen. **Blumenstraße Nr. 4.**

Junge echte Forderriets, schön gezeichnet, zu verkaufen. **Burgstr. 18, partiere rechts.**

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur u. Carl Zentgraf, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Neuesten **J. Jarnow,** sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grunauer'sche Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.